

## BAUSTEINE FÜR EINE HISTORISCHE GRAMMATIK DER GRIECHISCHEN SPRACHE

### 6. *Οἷ, οἷ, ἔ, σφεῖς, σφῶν, σφίσι, σφᾶς.*

Darüber, welches die ursprüngliche Bedeutung des Pronomens *οἷ* (*οἷ, ἔ, σφεῖς, σφῶν, σφίσι, σφᾶς*) gewesen ist, ob die reflexive oder demonstrative (anaphorische), ist noch keine Einigung erzielt; auch dürfte diese Frage schwerlich jemals mit Sicherheit beantwortet werden. Geht man vom Attischen aus, so wird man geneigt sein, die reflexive Bedeutung als die eigentliche anzusehen, wie das A. Matthiä in seiner einst sehr geschätzten ‚Ausführlichen griechischen Grammatik‘ tut, indem er, nachdem er vom Pronomen personale der ersten und zweiten Person (§ 145) und den obliquen Kasus von *αὐτός* als Vertretern des Pronomen personale der dritten Person (§ 146) gehandelt hat, den folgenden Paragraph mit der Überschrift ‚Das Pronomen reflexivum *οἷ, οἷ, ἔ*‘ folgen lässt. Erst eine Anmerkung belehrt uns, dass dieses Pronomen bei Homer und Herodot öfter Pronomen der dritten Person statt *αὐτός* sei. Wohl alle jetzt üblichen Grammatiken stellen *οἷ, οἷ, ἔ* und die dazugehörigen Dual- und Pluralformen zu *ἔγω* und *σύ* als Pronomen personale der dritten Person, erkennen aber für den attischen Dialekt nur die reflexive Bedeutung an. Die, welche genauer auf diese Frage eingehen, wie K. W. Krüger und R. Kühner und seine neuen Bearbeiter F. Blass und B. Gerth, gehen in ihren Angaben fast ausschliesslich auf C. F. G. Arndts Programmabhandlung ‚De pronominum reflexivorum usu apud Graecos observationes‘ (Neubrandenburg 1836) zurück. An Stellen attischer Schriftsteller, an denen diese pronominalen Formen entschieden gleich den Kasus von *αὐτός* stehen, suchen Grammatiker wie Herausgeber gewöhnlich die reflexive Bedeutung künstlich hineinzudeuten, wobei es zuweilen zu sehr gezwungenen Erklärungen kommt;

manchmal auch müssen Textänderungen helfen. Richtiger scheint es mir doch, von Homer auszugehen und an solchen Stellen den Rest einer einst auch im Attischen mehr üblichen Ausdrucksweise zu erkennen.

Wie schon gesagt, bemerkt Matthiä (§ 147 Anm. 1), dass diese Formen bei Homer und Herodot öfter das Pronomen der dritten Person statt *αὐτός* seien. Dieses 'öfter' ist zweideutig. Es kann bedeuten 'mehr als einmal, wiederholt' oder 'öfter als reflexiv'. Nur in letzterem Falle ist die Bemerkung richtig. Denn bei Homer ist der demonstrative Gebrauch so überwiegend, dass der reflexive dagegen fast verschwindet. So stehen in der Odyssee neben etwa 20 Stellen mit  $\epsilon$  im demonstrativen Sinne nur 2 mit reflexiver Bedeutung ( $\chi$  436 *εἰς ἕ καλεσσάμενος, δ* 527 *φύλασσε . . . μή ἔ λίδιοι παριών*) und neben 17 Stellen mit demonstrativem *σφρας* nur eine mit reflexiver Bedeutung ( $\mu$  225 *πυκάζοιεν σφρας αὐτούς*). Das Hinzutreten von *αὐτός* zur stärkeren Hervorhebung der reflexiven Bedeutung (z. B.  $\theta$  211 *ἔο δ' αὐτοῦ, φ* 304 *οἱ δ' αὐτῶ*) hat bekanntlich zur Bildung der Komposita *ἐμαντοῦ, σεαντοῦ, ἔαντοῦ* geführt, die bei Homer noch nicht vorkommen. Das erste Beispiel von einem solchen Kompositum in der dritten Person ist Hesiod. Theog. 126 *ἔαντῆ*<sup>1)</sup>). Daneben steht bei

1) Die späteren epischen Dichter haben in Nachahmung des homerischen Sprachgebrauchs von diesen Formen nur selten Gebrauch gemacht. In den Argonautica des Apollonius und in den Posthomerica des Quintus Smyrnaeus finden sie sich gar nicht. Ersterer hat dafür in homerischer Weise *εοἱ αὐτῶ* I 460, *εοἱ αὐτῆ* III 99 und *οἱ αὐτῶ* I 1189, III 594 (III 626 ist *οἱ αὐτῶ* nicht reflexiv); *οἱ* allein steht sehr selten reflexiv. Auch der Akkusativ  $\epsilon$  kommt häufig vor; sehr selten aber sind die Genetivformen des Singulars (II 635 *εἶο*, III 77, IV 1084 und 1764 *ἔθεν*) und des Plurals (I 980 und III 230 *σφείων*, I 766 und III 966 *σφείων*). Sehr häufig sind für den Dativ des Plurals die Formen *σφιν* und *σφισι*, sehr selten dagegen *σφι* (I 263, 993, III 1406, IV 653, 1410). Unter den wenigen Stellen, an denen *σφισι* reflexive Bedeutung hat, ist II 1278 (*ῶρη δ' ἤμιν ἐνι σφισι μητιάσθαι*) erwähnenswert. Doch können wir uns wohl ebenso ausdrücken 'Zeit ist's für uns, bei sich zu überlegen'. Neben *σφρας* (II 959 *σφᾶς αὐτούς*) kommt als Akkusativ fast ebenso häufig *σφε* oder elidiert *σφ'* vor, das aber, wenn es wie III 48 nur zwei Personen bezeichnet, auch wie bei Homer als Dual betrachtet werden kann. — Bei Quintus Sm. findet sich *οἱ* und  $\epsilon$  ebenfalls recht häufig, er hat auch *οἱ αὐτῶ* (I 375, II 333, V 510, X 473) und *οἱ αὐτῆ* (I 127, 627), eine Genetivform des Singulars aber nicht. Vom Plural kommt der Genetiv nur zweimal vor, XIV 177 *σφῶν* (demonstr.) und VI 366 *σφείων* (refl.), häufig dagegen der Dativ

ihm Opera 265 οἱ αὐτῶ<sup>1)</sup>. Beim Plural findet sich so Theog. 34 σφᾶς αὐτάς. Das einfache οἱ braucht er fast ausschliesslich im Sinne von αὐτῶ. Neben 42 solcher Stellen finden sich nur 2 mit reflexiver Bedeutung. Opera 86 οὐδ' Ἐπιμηθεὺς ἐφράσασθ' ὥς οἱ ἔειπε Προμηθεὺς μήποτε δῶρον δέξασθαι παρ Ζητῶς Ὀλυμπίου und die schwer zu verstehende Stelle Theog. 900 ἀλλ' ἄρα μιν Ζεὺς πρόσθεν ἐὼν ἐγκάθητο κηδὺν, ὥς δὴ οἱ φράσσατο θεὰ ἀγαθὸν τε κακὸν τε. Sonst kommen vom Singular noch der Genetiv εἶο Theog. 392 in reflexiver Bedeutung und der Akkusativ ἐ im Sinne von αὐτόν Theog. 332. [482], Scut. 359, Opera 268 vor. Die Pluralformen σφέων, σφιν (σφι, σφίσιν), σφ', σφέας haben ausnahmslos demonstrative Bedeutung.

Ähnlich steht es in den Homerischen Hymnen. Ἐαυτόν (oder ἐ αὐτόν?) findet sich III 239, οἱ αὐτῆ II 97; das einfache οἱ steht 31mal demonstrativ und nur 3mal reflexiv (I 46 τόσσον ἐπ' ὠδίνουσα Ἐκηβόλον ἵκετο Λητώ, εἴ τίς οἱ γαιέων νίει θέλοι οἰκία θέσθαι, IV 208 οὐδέ τι ῥῆδει, ὄπη οἱ φίλον νιδὸν ἀνήρπασε θέσπις ἄελλα, V 207 οὐ γὰρ θεμιτόν οἱ ἔφρασκε πίνειν οἶνον ἐρυθρόν). Ἐ im Sinne von αὐτόν steht II 141, IV 267, V 338, 349, 373; εἶο (refl.) V 253. Von Pluralformen kommt nur σφιν häufig vor, aber immer demonstrativ, daneben σφι VII 44 (demonstrativ) und σφίσι IV 273 reflexiv (αἱ μὲν ἐμὸν θρέμονται παρὰ σφίσιν νιδὸν ἔχουσα), aber V 139 demonstrativ. Σφέας endlich steht II 282 demonstrativ, während V 349 (Ζεὺς με πατὴρ ἦνωγεν ἀγαθήν Περσεφόρειαν ἐξαγαγεῖν Ἐρέβουσφι μετὰ σφέας) eine doppelte Auffassung möglich ist.

Bei den elegischen und jambischen Dichtern sind diese Formen sehr selten, ihre Bedeutung ist überall demonstrativ. Vom Singular findet sich ausser οἱ einmal εἶ (Solon 1. 27 Diehl). Bei Pindar kommen die Pluralformen nur selten vor,

σφιν und noch häufiger σφίσιν, seltener σφι. Neben dem Akkusativ σφέας findet sich auch zweimal σφας. — Ioh. Tzetzes dagegen hat in seinen Iliaca einmal εαυτόν (Homer. 20) und einmal αὐτήν (Posthom. 43). Ausser οἱ hat er auch εἶο (Antehom. 100, 199), εἶο (Antehom. 59) und wiederholt ἐ. Letzteres steht zweimal ganz überflüssig neben einem zweiten Pronomen, Posthom. 526 τῶ καὶ ἐ Πύρρον μιν καλέεσκον (so Bekker nach dem Parisinus) und 208 ἐνθα ἐ τὴν λιπε θυμός (libri omnes, ἐνθαδε vg. Bekker). Vom Plural kommt nur σφῶν vor (Homer. 29 σφῶν δὲ πόλῃας πέρσαν).

<sup>1)</sup> Dafür Fragm. 11 Rzach ἴν δ' αὐτῶ. Vgl. Kühner-Blass I S. 583. 587. 596.

ihre Bedeutung ist auch hier immer demonstrativ<sup>1)</sup>. Häufig dagegen steht *οί*, es kommt wohl gegen 50mal vor, reflexiv aber, wenn ich nicht irre, nur 2- oder 3mal: O. 9. 15 *ἀν Θέμις θυγάτηρ τέ οί Σώτειρα λέλογχεν μεγαλόδοξος Ἐννομία*, N. 7. 40 *ἀτὰρ γένος αἰεὶ φέρον τοῦτό οί γέρας* und P. 4. 243 *ἤλπετο δ' οὐκέτι οί κείνόν γε πράξασθαι πόνον*, wo *οί* verschieden erklärt wird. P. 4. 36 schreibt man nach G. Hermann *οὐδ' ἀπίθησέ ἐν* (statt *ἦν*), wo also *ἐν* gleich *ἀντῶ* sein soll. Vgl. oben (S. 66 A. 1) *ἐν δ' ἀντῶ* Hes. fr. 11. Für den Akkusativ endlich findet sich zweimal *ἐ* (= *ἀντόν*) O. 9. 14 und N. 7. 25. Bei Bacchylides finden sich keine Pluralformen, wohl aber wiederholt *οί* und immer mit demonstrativer Bedeutung<sup>2)</sup>.

Bei Herodot ist der Akkusativ *ἐ* gänzlich verschwunden, und für den Genetiv findet sich in der Überlieferung nur eine Stelle, III 135 *δείσας μὴ εὖ ἐκπειρωῖτο Δαρείος*<sup>3)</sup>. Dagegen den Dativ *οί* und sämtliche Pluralformen braucht Herodot recht häufig, und zwar wie Homer vorwiegend mit demonstrativer Bedeutung. So hat er in B. I *οί* gleich *ἀντῶ* 87mal und reflexiv 25mal, *σφρας* im Sinne von *αὐτούς* 20mal: I 71 (*τί σφρας ἀπαιρήσεται*). 73. 76. 78. 94 (2). 105 (2). 126. 141 (2). 150. 155 (3). 156. 163. 167. 170. 191. Indirekt reflexiv steht es I 4 (*προτέρους γὰρ ἄρξει στρατεύεσθαι ἐς τὴν Ἀσίην ἢ σφείας ἐς τὴν Ἐυρώπην* und *σφείας μὲν δὴ τοὺς ἐκ τῆς Ἀσίας λέγουσι Πέρσαι ἀρπαζομένων τῶν γυναικῶν λόγον οὐδένα ποιήσασθαι*, 5 (*οὐ γὰρ ἀρπαγῆ σφείας χρησαμένους λέγουσι ἀγαγεῖν αὐτὴν ἐς Αἴγυπτον*), 57 (*οί Κρησιωνῆται οὐδαμοῖσι τῶν νῦν σφρας περιοικούντων εἰσὶ ὁμόγλωσσοι*) und vielleicht auch noch 70 *τὴν συμμαχίην ἐδέξατο, καὶ ὅτι ἐκ πάντων σφείας προκρίνας Ἑλλήνων αἰρέετο φίλους*. Direkt reflexiv endlich findet es sich 3mal (I 65. 169. 174), verstärkt durch *αὐτούς*. Dass letzteres nicht notwendig ist, zeigen Stellen wie I 57 *σφίσι δὲ ὁμόγλωσσοι*, 93 *συλλέγουσαι σφίσι φερνάς*, 97 *ἐδίδοσαν σφίσι*

<sup>1)</sup> *Σφι* O. 8. 83; *σφιν* O. 7. 76, 9. 47, P. 1. 74, 5. 59, N. 6, 30. 50; *σφίσιν* O. 2. 16, 7. 50, 10. 14, P. 4. 124, N. 7. 98, *Fragn.* 129. 6; *σφ'* P. 5. 39.

<sup>2)</sup> Blass im Index seiner Bacchylidesausgabe „*οί* (= *ἀντῶ*) I 119 155 10 110 16 18 37 115 17 46 19 9 [Ep. 2 s]“.

<sup>3)</sup> IV 119, wo das überlieferte *οὐ πεισόμεθα* keinen verständigen Sinn gibt, habe ich 1886 in den Berliner Jahresber. des philolog. Ver. S. 318 *εὖ πειρησόμεθα* vorgeschlagen und dies auch später in den Text gesetzt. Auch heute noch bin ich der Ansicht, dass diese Änderung ändern hier gemachten nicht nachsteht.

λόγον<sup>1)</sup>, 134 ἤρχε ... τῶν ἀγχιστα οἰκεόντων σφίσι; doch fehlt es beim Akkusativ selten (IV 120 διχοῦ σφέας διελόντες). Umgekehrt ist αὐτός beim indirekten Reflexiv IX 96 (ἐβουλεύσαντο ... ἀνειρεύσαι τὰς νέας καὶ περιβαλέσθαι ἔρκος ἔρυμα τῶν νεῶν καὶ σφέων αὐτῶν κρησφύγετον) des Gegensatzes wegen zugesetzt. Eine wahre Plage für den Herausgeber ist der Dativ plur. dieses Pronomens wegen des beständigen Schwankens der Hss. zwischen den Formen σφίσι und σφι. Die Regel, dass σφίσι reflexiv und σφι demonstrativ ist, lässt sich der Überlieferung gegenüber nicht durchführen. Ich möchte sie lieber so fassen: Σφίσι ist reflexiv, σφι demonstrativ, zuweilen auch reflexiv, aber niemals direkt reflexiv. Auch so muss man noch zuweilen der Überlieferung Gewalt antun, indem man ein in allen Hss. überliefertes σφι in σφίσι verwandeln muss, wie z. B. I 142 σφίσι (σφι alle Hss.) δὲ ὁμοφρονέουσι.

Der Nominativ σφεῖς, der bei Homer noch nicht vorkommt, findet sich VII 168, VIII 7, wo er im Gegensatz zu οἱ μέν das Gros der Flotte bezeichnet, VIII 108 (σφεῖς die Aldina, σφέας RSV, σφι rell.) und IX 55. Herodot allein eigen ist das Neutrum σφεα, für das die Hss. oft σφεας haben. In B. I steht es c. 46 und 89.

Hippokrates gebraucht dieses Pronomen schon seltener demonstrativ. Vom Singular kommt wie im Attischen nur der Dativ οἱ vor. So steht er gleich αὐτῶ Kühlew. I 11. 19, II 55. 4, 195. 3. Vom Plural finden sich in den von Kühlew ein herausgegebenen Bänden folgende Fälle mit demonstrativer Bedeutung: I 10. 15 εἴταν δ' ἐντύχωσι μεγάλῳ τε καὶ ἰσχυρῶ καὶ ἐπισφαλεῖ νοσήματι, τότε σφέων τὰ τε ἀμαρτήματα καὶ ἡ ἀτεχνή πᾶσι καταφανής, I 130. 5 μαρμαρυγῶδέα σφεων τὰ ὄμματα, II 83. 8 ἀπολύουσι τὰ ἐπιδέσματα, ὁπότεν σφιν παλιγκοτῆ, II 132. 7 ἦν τε κανθῶσι ἦν τε αὐτόματόν σφιν ἐκτραγῆ, I 7. 1 παροξύνονται σφισι οἱ τε πυρετοὶ καὶ τὰ ἀλγήματα (A<sup>2</sup> σφίσιν αὐτοῖσι, wo αὐτοῖσι wohl von einer Randbemerkung herrührt). Hierher gehört auch I 65. 10, wo in allen Hss. überliefert ist ἐπειδὴν ἀφίκονται παρὰ γυναικας καὶ μη) οἰοί τ' ἔωσι χρῆσθαι σφισιν αὐταῖς, da man, um einen erträglichen

<sup>1)</sup> σφίσι λόγον δίδοναι findet sich sonst noch IV 102, V 68, VII 145, III 45 (σφι ABCP); σφίσι λόγους διδ. III 71, 76 (σφι R); σφίσι αὐτοῖσι λόγον διδ. V 75, VIII 9; ἑνωτοῖσι λόγους ἐδίδουσαν VI 138.

Sinn zu gewinnen, mit Corais *ἀνταῖς* streichen muss. Endlich noch I 4. 19 *ἐκ μὲν οὖν τῶν πυρῶν βρέξαντες σφας . . . ἀπετέλεσαν ἄρτον*. Etwas häufiger sind die Fälle mit reflexiver Bedeutung: I 2. 24 *τὰ σφέων αὐτῶν παθήματα*, wo die Stellung des Pronomens beachtenswert ist, da sich diese im Attischen nicht findet. Ferner I 55. 18 *ἦν δὲ διάφοροι ἔωσι μέγα σφέων αὐτέων*, I 125. 8 *αὐτοὶ μέντοι σφέων αὐτῶν δυσφορώτερον δὴ τὰ τοιαῦτα φέρουσι οἱ πικρόχολοι τὰ ἄνω*, II 5. 10 *αὐταὶ ἐπὶ σφέων αὐτέων γινόμεναι (σφῶν codd.)*, II 121. 11 *ὅταν δὲ αὐτοὶ σφέων αὐτῶν λεπτότεροι καὶ ἀσαρκότεροι ἔωσι (σφῶν BMV, σφῶν ἑαυτῶν Ap. p. 8)*, II 121. 15 *ἦν δὲ αὐτοὶ σφέων αὐτῶν λεπτότεροι ἔωσι (σφῶν BMV, ἑωυτῶν pro σφ. αὐτ. Ap. p. 26)*, II 1. 1 *τῶν ἀνθρώπων αἱ κεφαλαὶ οὐδὲν ὁμοίως σφίσω αὐταῖς οὐδὲ αἱ ῥαφαὶ τῆς κεφαλῆς πάντων κατὰ ταῦτὰ πεφύκασι*, II 113. 9 *οἷσι μὲν οὖν πυκνὰ ἐκπίπτει ὄμιος, ἱκανοὶ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ αὐτοὶ σφίσω αὐτοῖσιν ἐμβάλλειν εἰσίν*, I 64. 23 *ἰῶνται δὲ σφᾶς αὐτοὺς τρόπῳ τοῖσδε (ἑαυτοὺς b)*, I 78. 8 *ἐπιτρέπειν σφᾶς αὐτοὺς τῷ ἡγεῖν*, II 124. 10 *οὗτοι μὲν οὐδὲν νομίζουσιν σφᾶς αὐτοὺς ἔτι δεῖν ἐπιμελεῖσθαι (νομίζουσι δεῖν ἑωυτῶν ἐπιμ. MV, γρ. δεῖν ἑωυτῶν ἐπιμελέεσθαι i. m. B<sup>2</sup>)*, II 133. 14 *δοκέοντες αὐτοὶ σφᾶς αὐτοὺς ἐμβαλεῖν τὸν ὄμιον*. Doch muss bemerkt werden, dass *ἑωυτῶν* usw. schon häufiger bei Hippokrates auftreten als diese geteilten Formen.

Dass im Altattischen der demonstrative Gebrauch dieses Pronomens weit üblicher gewesen ist, als man nach dem Brauch der Prosa vermuten sollte, beweist die Sprache der drei Tragiker. Die Pluralformen dieses Pronomens kommen bei ihnen nicht gerade häufig vor, aber fast immer haben sie die Bedeutung der obliquen Kasus von *αὐτός*. So steht *σφω* Aesch. Prom. 252. 457, Sept. 927, Pers. 759. 807 (?), Soph. Oed. C. 444. 451, Eur. Suppl. 769, Med. 399; *σφίσι* Aesch. Prom. 481, Soph. El. 1070, wo man *σφιν* dafür gesetzt hat; *σφᾶς* Aesch. Prom. 443, Soph. Ajax 839, Oed. R. 1470. 1508, Ant. 128, Oed. C. 486, Eur. Bacch. 231, Med. 1378, Or. 1127. Reflexiv weiss ich nur Oed. C. 59 *οἱ δὲ πληροὶ γναὶ τόνδ' ἱππότην Κολωνόν εὔχονται σφίσω ἀρχηγόν εἶναι*. Viel häufiger ist bei allen drei Tragikern die Form *σφε* für den Accusativ. sing. gebraucht. Ich führe nur die Sophoklestellen an: Oed. R. 761, Ant. 516. 772. 1226, Trach. 166. 878, und elidiert *σφ'*: Ajax 51. 74, El. 1396, Ant. 44, Oed. C. 40,

Trach. 234. 912<sup>1)</sup>. Sehr selten ist dagegen *oi* im Drama. Aus Aeschylus und Euripides führen die Grammatiker (Krüger, Dial. 51. 1. 6, Kühner-Blass I S. 592) nur je eine Stelle an, Aesch. Agam. 1118 (Dindorf 1147), wo *oi* demonstrative Bedeutung hat, und Eur. Elect. 924, wo es direkt reflexiv steht. Wie es scheint, gibt es auch keine anderen Stellen. Dazu kommen aus Sophokles Oed. Col. 1630 (ind. refl.), Ajax 906 und Trach. 650 (demonstr.); Krüger fügt noch Elect. 195 hinzu; doch ist *oi* hier Konjekture Hermanns für das überlieferte *oioi*. ‚Sämtliche Komiker‘, heisst es bei Kühner-Blass I S. 592, ‚(ausser in der Parodie, Kratin. 241 K. τέ *oi*) gebrauchen dieses einfache Pronomen gar nicht.‘ Krüger führt noch Aristoph. Wolken 1313 (*εἶναι τὸν υἱὸν δευρὸν οἱ γνώμας ἐναντίας λέγειν τοῖσιν δικαίοις*) an. Ganz vereinzelt endlich sind die Genetive *oō* Soph. Oed. rex 1257 und *εθεν* Aesch. Suppl. 64 (Dind. 66), beide reflexiv.

Auch in der attischen Prosa ist *oi* ziemlich selten. Bei Kühner-Blass I S. 592 heisst es zwar ‚Dativ *oi* kommt ziemlich häufig vor‘; doch wird nicht gesagt, bei welchen Schriftstellern. Gemeint aber können nur Thukydides, Xenophon und Plato sein. Nun hat aber jeder von diesen drei Schriftstellern nicht mehr als etwa ein Dutzend Stellen mit *oi* aufzuweisen<sup>2)</sup>. Um sich zum Bewusstsein zu bringen, wie gering diese Zahl ist, ziehe man Herodot, der allein im ersten Buch *oi* über 100mal in Anwendung gebracht hat, zum Vergleich heran. Das gleich häufige oder vielmehr gleich seltene Vorkommen dieses Wörtchens bei diesen drei Schriftstellern zeigt aber, wenn man den sehr verschiedenen Umfang ihres Nachlasses in Rechnung stellt, zugleich an, dass bei Xenophon im Vergleich mit Thukydides und bei Plato im Vergleich mit Xenophon eine bedeutende Einschränkung im Gebrauch

<sup>1)</sup> Dass diese Form aus dem Plural oder Dual in den Singular eingedrungen sei, wie behauptet wird, erscheint mir doch zu sonderbar. Sollte sie nicht aus älterem *σφε* ebenso selbständig entstanden sein wie die mit *σφ* anlautenden Pluralformen aus älteren Formen und so völlig dem homerischen *ε* entsprechen?

<sup>2)</sup> Thuc. II 13. 1 (2), IV 28. 2, V 7. 3, 10. 3, VI 59. 2, 93. 3, VII 49. 3, 86. 2, VIII 50. 5, 85. 3. — Xenoph. Anab. I 1. 8, 2. 8, 9. 29, III 4. 42, Hell. III 3. 7, V 4. 30, VII 1. 38, Cyrop. I 4. 2. 5, III 2. 26, Memor. I 2. 32. — Plato Charm. 159 B, Prot. 316 C, 336 B, Phaedr. 228 A, Phaedo 67 C, 117 E, Symp. 174 A, Rep. (331 A Zitat aus Pindar) 437 C, 614 D, Tim. 21 B, 23 D, Leg. 688 B.

dieser Form stattgefunden hat. Bei Xenophon ist ausserdem nicht ausser Acht zu lassen, dass sich fast die Hälfte der Stellen in der Anabasis und zwar in dem ersten Buche befindet. Das scheint darauf hinzudeuten, dass Xenophon im Anfang seiner Schriftstellerei diese Form viel geläufiger war als späterhin. Bei Thukydides steht *οἱ* nur reflexiv, bei Xenophon und Plato aber je einmal demonstrativ, *Cyrop.* III 2. 26 *συνέφασάν οἱ*, wo die Herausgeber nach Dindorfs Vorgang *οἱ* streichen, Poppo aber *οἱ* < *Χαλδαῖοι* > vermutet, und *Leg.* 688 B *ὅτι δὴ φημι εὐχῆ χρῆσθαι σφαλερὸν εἶναι τοῦν μὴ κεκμημένον, ἀλλὰ τὰναντία ταῖς βουλήσεσιν οἱ γίνεσθαι*. Nimmt man an der Platostelle keinen Anstoss, so wird man auch *οἱ* in der Xenophonstelle stehen lassen müssen.

Ausser *οἱ* hat Plato vom Singular auch noch den Genetiv *οῦ* (*Symp.* 174 D, 175 A, *Rep.* 393 E, 614 B, 617 E) und als einziger in der Prosa den Akkusativ *ἔ* (*Symp.* 175 A C, 223 B D, *Rep.* 327 B, 617 E)<sup>1)</sup> verwandt. Die Stellen stehen aber niemals im Dialog, sondern gewöhnlich da, wo Plato erzählt und seiner Erzählung einen poetischen Anstrich geben will.

Ausserdem kommt *οἱ* in der attischen Prosa nur noch in der unter Xenophons Namen gehenden *Ἀθηναίων πολιτεία* 2. 17 (*ἔξεστιν αὐτῷ . . . ἀρνεῖσθαι τοῖς ἄλλοις, ὅτι οὐ παρῆν οὐδὲ ἀρέσκει οἱ γε τὰ συγκείμενα*) und an einigen wenigen Stellen älterer attischer Redner, die Krüger (*Spr.* 51. 2. 4) bereits vollständig aufführt, vor: *Antiph.* 1. 16, 5. 93; *Andoc.* 1. 15. 38. 40. 41. 42; *Lys.* 23. 13, *Isae.* 6. 27. Isokrates und die späteren Redner brauchen es nicht mehr, und auf Inschriften ist es, wie es bei Meisterhans<sup>3</sup> S. 152 f. heisst, überhaupt noch nicht gefunden. Es muss dann ganz aus der Sprache verschwunden sein. Die Historiker des Hellenismus und der angehenden Kaiserzeit machen keinen Gebrauch von dieser Form — von den wenigen Ausnahmen wird später die Rede sein —, und zu neuem Leben in der Schriftsprache hat es erst die archaische Neigung des zweiten Jahrhunderts n. Chr. erweckt.

Anders gestaltete sich das Schicksal der Pluralformen. Gleich die älteste Schrift der attischen Prosa, die *Ἀθηναίων πολιτεία*, hat ein recht auffallendes Beispiel für den demon-

<sup>1)</sup> Die Stellen sind schon von Krüger (*Spr.* 51. 2. 4) zusammengestellt, nur *Symp.* 223 D hat er ausgelassen.

strativen Gebrauch unseres Pronomens, I 6 *εἰ μὲν γὰρ οἱ χρηστοὶ ἔλεγον καὶ ἐβουλεύοντο, τοῖς δμοίοις σφίσιν αὐτοῖς ἦν ἀγαθὰ, τοῖς δὲ δημοτικοῖς οὐκ ἀγαθὰ.* Das αὐτοῖς neben σφίσιν, das gewöhnlich nur dem Reflexivum zugesetzt wird, hat hier fast die Bedeutung von *μόνοις*. Arndt erklärt, schon wegen dieser Stelle müsse man Xenophon die Schrift absprechen, und doch gibt er an ähnlichen Stellen bei diesem Schriftsteller den demonstrativen Gebrauch dieses Pronomens zu. Sonst steht in der *Ἀθ. πολιτεία* das einfache Pronomen ohne αὐτός indirekt reflexiv: I 3 *οὔτε τῶν στρατηγικῶν κλήρων οἴονται σφισι χρῆμαι μετεῖναι οὔτε τῶν ἱππιαρχικῶν*, I 14 *γινώσκοντες ὅτι σφίσιν ἀγαθόν ἐστὶ τοὺς βελτίστους σφῆζεω*, II 14 *εἰδὼς ὅτι οὐδὲν τῶν σφῶν ἐμπρήσουσιν*, und direkt reflexiv verstärkt durch den Zusatz von αὐτός: I 16 *τούτους ἂν σφῶν αὐτῶν ἀπώλλουσιν οἵτινες φίλοι μάλιστα ἦσαν Ἀθηναίων τῷ δήμῳ*, II 17 *ἔαν δέ τι ἀγαθόν (sc. ἀναβαίνῃ), σφίσιν αὐτοῖς τὴν αἰτίαν ἀνατιθέασι*, II 19 *τοὺς μὲν σφίσιν αὐτοῖς ἐπιτηδεύουσιν καὶ συμφόρους φιλοῦσι*, III 10 *ἡροῦντ' ἂν οὐχὶ τοὺς ταῦτά γινώσκοντας σφίσιν αὐτοῖς* und ebenda *διὰ ταῦτα οὖν Ἀθηναῖοι τὰ σφίσιν αὐτοῖς προσήκοντα αἰροῦνται*, II 1 *τῶν μὲν πολεμίων ἦττους τε σφᾶς αὐτοὺς ἡγοῦνται εἶναι καὶ μείζους*. Dagegen kommt *ἐαυτῶν* usw. gar nicht vor. Daraus aber den Schluss zu ziehen, dass diese Formen vom Verfasser absichtlich vermieden sind, wie dies Arndt tut, verbietet der geringe Umfang der Schrift; sie umfasst ja nur 13 Teubnersche Seiten. Wohl aber geht daraus hervor, dass die geteilten Formen zu seiner Zeit weitaus üblicher als die zusammengezogenen waren.

Bei Thukydides erkennt Arndt an zwei Stellen die demonstrative oder, wie er sagt, transitive Bedeutung des Pronomens an, vornehmlich deshalb, weil dieser Gebrauch auch bei Xenophon nachweisbar ist. Die beiden Stellen sind VI 61 *οὐχ ἥμισυ τοὺς Μαρτυέας καὶ Ἀργεῖους βουλόμενοι παραμεῖναι, δι' ἐκείνου* (d. h. Alkibiades) *νομίζοντες πεισθῆναι σφᾶς ξυστρατεύειν* und V 49 *Ἥλειοι κατεδικάσαντο αὐτῶν, φάσκοντες σφᾶς ἐπὶ Φύρκον τεῖχος ὄπλα ἐπενεγκεῖν*. An der ersten Stelle hat man *πεισθῆναι σφᾶς* gestrichen (Göller) oder *σφᾶς* in *σφίσι* geändert (Bekker, Stahl), wogegen Classen vorsichtig bemerkt: „Bequemer wäre freilich mit Bekker und Stahl *σφίσι* zu lesen; doch hält mich der auch sonst bei Th. vorkommende nicht streng subjektive Gebrauch des *σφᾶς* bei starker

Betonung des Pronomens von einer Änderung zurück.' An der zweiten Stelle schreibt Böhme *σφίσιν* und bemerkt dazu: ‚*σφίσιν* mit St. statt *σφᾶς* der Hss., was nicht gleich *αὐτούς* sein kann. Ob freilich *σφίσιν* ursprünglich stand, ist fraglich.‘ Göller und Bekker schlagen *σφῶν* vor, das von *Φύρακον τεῖχος* abhängen soll. Blumes (Animadv. ad Popponis de locis quibusdam Thucydidis iudicia; Stralsund 1825) Versuche, die Überlieferung durch höchst gezwungene Erklärungen zu retten und dabei doch die reflexive Bedeutung dem Pronomen zu wahren, weist Arndt mit Recht zurück. An zwei anderen Stellen aber, IV 113 *κατέφυγον δὲ καὶ τῶν Τροισαίων ἐς αὐτούς ὅσοι ἦσαν σφίσιν ἐπιήδειοι* und VII 70 *μετὰ δὲ τοῦτο πανταχόθεν σφίσι τῶν Συρακοσίων καὶ ξυμμάχων ἐπιπερομένων οὐ πρὸς τῷ ζεύγματι ἔτι μόνον ἢ ναυμαχία ἀλλὰ καὶ κατὰ τὸν λιμένα ἐγένετο*, billigt er Blumes Erklärungen und die Herausgeber folgen ihm hierin. So schreibt Krüger zur ersten Stelle: ‚*σφίσιν* auf die Athener bezogen, die Subjekt zwar nicht des Satzes aber doch der Erzählung sind.‘ Ähnlich Classen, der zur zweiten Stelle bemerkt: ‚*σφίσι* (für *αὐτοῖς*) unter dem Einfluss des voraufgehenden Satzes geschrieben.‘ Es ist mir unverständlich, wie man zu solchen gewundenen Erklärungen greifen kann, während man doch an anderen Stellen die demonstrative Bedeutung zugibt.

Nun wendet aber Thukydides auch in Nebensätzen, die vom Hauptsatz nicht innerlich abhängig sind, die also nicht aus dem Sinn des Subjekts desselben gesprochen sind, nicht selten dieses Pronomen an. Auch in diesen Fällen spricht Arndt und nach ihm Kühner-Gerth (I S. 508) ihm reflexive Bedeutung zu. Arndt führt folgende Fälle an: 1. Relativsätze: I 30. 3, IV 109. 1, 113. 3, V 44. 1 (*οἱ δὲ Ἀργεῖοι . . . τῶν μὲν ἐν Λακεδαίμονι πρέσβων, οἱ σφίσι περὶ τῶν σπονδῶν ἔτυχον ἀπόντες, ἡμέλων*), VI 76. 3 (*ὅσοι ἀπὸ σφῶν ἦσαν ξυμμαχοί*). Hinzuzufügen ist noch I 115. 5 *τοὺς ἄρχοντας οἳ ἦσαν παρὰ σφίσιν ἐξέδοσαν Πισσοῦθνη*. 2. Temporalsätze: I 58. 1, III 108. 3, V 73. 3 (*οἱ μὲν Ἀθηναῖοι ἐν τούτῳ, ὡς παρήλθε καὶ ἐξέκλιεν ἀπὸ σφῶν τὸ σπράτευμα, καθ' ἥσυχίαν ἐσάθησαν*), VI 63. 2, VIII 90. 1. 3. Bedingungssätze: I 20. 1 *οἱ γὰρ ἀνθρωποὶ τὰς ἀκαθὰ τῶν προγεγενημένων, καὶ ἦν ἐπιχώρια σφίσιν ἦ, ὁμοίως ἀβασανίστως παρ' ἀλλήλων δέχονται*, VI 32. 2 *ξυνεπέυχοντο δὲ καὶ ὁ ἄλλος ὁμιλος ὁ ἐκ τῆς γῆς τῶν τε πολιτῶν καὶ εἴ τις ἄλλος εὐνοὺς παρήν σφίσιν*. 4. Selbst in mit

γάρ eingeführten Begründungssätzen: Xenoph. Anab. V 4. 33 νόμος γὰρ ἦν οὗτος σφίσι, Hellen. I 7. 5 οὐ γὰρ προϋτέθη σφίσι λόγος κατὰ τὸν νόμον, wozu bei Thukydidēs die schwierige Stelle V 15. 1 ἦσαν γὰρ οἱ Σπαρτιᾶται αὐτῶν πρῶτοί τε καὶ ὁμοίως σφίσι ξυγγενεῖς kommt. Auch hier schliesst sich Kühner-Gerth völlig der Ansicht Arndts an. Aber weder in diesen selbständigen Sätzen noch in den oben angeführten Nebensätzen ist dem Pronomen nach meiner Ansicht reflexive Bedeutung zuzuschreiben. Arndt und Kühner-Gerth weisen zur Begründung ihrer Ansicht auf das Vorkommen des lateinischen ‚se‘ in solchen Sätzen hin. Aber dieser Vergleich zieht nicht. Denn wenn Sallust wiederholt (z. B. Jug. 61: Metellus ... in iis urbibus quae ad se defecerant) oder Livius oder selbst Cicero (z. B. de invent. I 55: quod Epaminondas ei, qui sibi ex lege praetor successerat, exercitum non tradidit) dergleichen sagen, so sind das sprachliche Verfehlungen, da ‚se‘ nur reflexive Bedeutung hat und deshalb logischerweise in einem innerlich unabhängigen Satz nicht stehen kann. Das sind logische Fehler, über die aber selbst die grössten Sprachmeister nicht immer erhaben sind. Wenn aber Thukydidēs in solchen Temporalsätzen niemals das nur reflexive *ἐαυτῶν* usw., wohl aber neben *σφῶν*, *σφίσι* auch die Kasus von *αὐτός* braucht, (z. B. I 27 *Κορίνθιοι δ’ ὡς αὐτοῖς ἐκ τῆς Ἐπιδάμνου ἤλθον ἄγγελοι ὅτι πολιορκουῦνται*, oder I 102 *Λακεδαιμόνιοι δέ, ὡς αὐτοῖς πρὸς τοὺς ἐν Ἰθώμῃ ἐμπεκύνετο ὁ πόλεμος*), so scheint er mir damit doch ziemlich deutlich anzuzeigen, dass ihm die Formen *σφῶν*, *σφίσι*, *σφᾶς* in sprachlicher Hinsicht den Kasus von *αὐτός* gleichwertig sind<sup>1)</sup>. Eher kann man in Kausalsätzen wie I 30. 3 *ἐπεὶ σφῶν οἱ ξύμμαχοι ἐπόνουν*, II 27. 2 *ὅτι σφῶν εὐεργεταὶ ἦσαν*, I 55. 2 *ὅτι σφίσι ἐν σπονδαῖς μετὰ Κερκυραίων ἐνανμάχουν*, I 66 *ὅτι ... σφίσι ἀπὸ τοῦ προφανοῦς ἐμάχοντο μετὰ Ποτειδεατῶν* reflexive Bedeutung annehmen.

Der Nominativ *σφεῖς* steht bei Thukydidēs wie bei Herodot in indirekter Rede IV 8. 8, 114. 5, V 46. 3, 55. 1, 61. 2, 65. 5, VI 34. 2, VIII 76. 4, einmal auch ausserhalb derselben, V 65. 5

<sup>1)</sup> Dass aber auch griechische Autoren nicht ganz frei von solchen Verstössen sind, zeigen Stellen wie Thuc. II 92. 4 *ὅσα πρὸς τῇ ἐαυτῶν ἦν*, II 7. 1 *ὅσαι ἦσαν ἐκτὸς τῆς ἐαυτῶν δυνάμεως*, Herod. I 21 *ὅσος ἦν ἐν τῷ ἄστει σίτος καὶ ἔωυτοῦ καὶ ἰδιωτικῆς*, VIII 24 *ὅσοι τοῦ στρατοῦ τοῦ ἔωυτοῦ ἦσαν νεκροί*.

εἶτ' ἐπειδὴ ἀναχωροῦντες ἐκεῖνοί τε ἀπέκρουσαν καὶ σφεῖς ἡσυχάζον καὶ οὐκ ἐπικολούθουν, was mit Recht als ganz ungewöhnlich bezeichnet ist. In den übrigen Kasus des Plurals sind bei Thukydides wie überhaupt im Attischen die geteilten Formen viel häufiger als *ἐαυτῶν* usw., vornehmlich im Dativ; nach Arndts Angabe kommen auf mehr als 30 *σφίσι* *αὐτοῖς* nur 6 *ἐαυτοῖς*. Eine Ausnahme macht nur der zwischen Artikel und Nomen eingeschobene Genetiv *ἐαυτῶν*, neben dem *σφῶν αὐτῶν* in dieser Stellung im Attischen nicht üblich war. Dass er dagegen bei Hippokrates so vorkommt, ist oben schon bemerkt. Recht häufig aber tritt für *ἐαυτῶν* das einfache *σφῶν* ohne *αὐτῶν* bei Thukydides ein und zwar in allen möglichen Stellungen (vgl. darüber Krüger zu Thuc. I 25. 2), auch als direktes Reflexiv, wie ja überhaupt dieses Pronomen ohne *αὐτός* nicht selten so steht. Arndt zählt folgende Stellen auf: II 65. 12 (οὐ πρότερον ἐρέδοσαν ἢ αὐτοὶ ἐν σφίσι κατὰ τὰς ἰδίας διαφορὰς περιπεσόντες ἐσφάλησαν), II 76. 2 (ὄφειλκον αὐθις παρὰ σφᾶς τὸν χοῦν, IV 8. 2, 60. 2, 103. 4, V 14. 2, 34. 2, 73. 1, VI 76. 4, VII 5. 1, VIII 10. 3, 90. 1, 105. 2<sup>1</sup>).

Dass Arndt an zwei Stellen bei Xenophon unserem Pronomen demonstrative Bedeutung zugesteht, ist schon erwähnt. Diese beiden Stellen sind die schon oben erwähnte *Cyrop.* III 2. 26 *συνέφασάν οἱ* und *Hellen.* VI 5. 35 *ὅτι ... Θηβαίων βουλομένων ἀναστάτους ποιῆσαι τὰς Ἀθήνας, σφίσι* (sc. *Θηβαίοις*) *ἐμποδὸν γένοιτο* (sc. *Λακεδαιμόνιοι*). Aber auch bei den beiden mit *γάρ* eingeführten Sätzen, die ich oben erwähnt habe (*Anab.* V 4. 33, *Hell.* I 7. 5), bekennt er, wenn auch widerwillig: „Atque huiusmodi pronominis structura quamquam latiore vocabuli sensu reflexiva est, propter laxum tamen enuntiatorum conexum non multum a transitiva constructione recedit.“<sup>1</sup> Im übrigen lässt sich bei Xenophon in dieser Hinsicht zwischen den historischen und nichthistorischen Schriften ein grosser Unterschied erkennen. Namentlich die griechische Geschichte, bei deren Abfassung Xenophon, wie Arndt bemerkt, unter dem Einfluss des Thukydides, dessen Werk er ja fortsetzte, stand, ist reich an geteilten Formen. Arndt zählt folgende Stellen auf: I 3. 21, 7. 8. 19, II 4. 37, III 2. 6, IV 2. 10, V 1. 27, 2. 8, 3. 12, VII 5. 4. Sonst finden

<sup>1</sup>) Arndt zählt auch III 50. 2 mit, doch haben da alle Hss. *σφῶν αὐτῶν*.

sich diese Formen nur noch *Cyrop.* III 3. 67 (*ἀμῦναι καὶ τέκνους καὶ ἑαυταῖς καὶ σφίσιον αὐτοῖς*, „quod parum elegans foret ἑαυταῖς et ἑαυτοῖς“, wie Arndt bemerkt) und *Rep. Lac.* 1. 5 (*οὕτω δὲ συνόντων ποθεινοτέρως μὲν ἀνάγκη σφῶν αὐτῶν ἔχειν*). Aber auch das einfache Pronomen ohne *αὐτός* steht in den historischen Schriften viel häufiger als in den übrigen. Es steht in der griechischen Geschichte annähernd 50mal, in der *Cyropädie* etwa 20mal und in der *Anabasis* 16mal. Wie selten dagegen in den übrigen Schriften: *Memor.* II 9. 7, IV 1. 5, *Conv.* 3. 14, *Hiero.* 2. 9, *Hipparch.* 7. 15!

Der Nominativ *σφεῖς* steht *Anab.* V 7. 18, VII 5. 9, *Hellen.* V 2. 8, *Cyrop.* IV 2. 4.

Das allmähliche Schwinden unseres Pronomens lässt sich am deutlichsten bei den Rednern verfolgen. Bei Antiphon und Andokides sind, wie Arndt bemerkt, die geteilten Formen wie bei Thukydides häufiger als *ἑαυτῶν* usw., Lysias, Isokrates und Isäus gebrauchen schon *ἑαυτῶν* usw. häufiger, Aeschines, Lykurg und Dinarch nur diese Formen. Demosthenes wendet in der Anklagerede gegen seine Vormünder wie sein Lehrer Isäus beide Formen an, später aber die geteilten nur selten<sup>1)</sup>. Ebenso sind aber auch die einfachen Formen, die sowieso bei den Rednern gegen die mit *αὐτός* verstärkten sehr zurücktreten<sup>2)</sup>, allmählich ausser Gebrauch

<sup>1)</sup> Nur 10 Stellen führt Arndt an: *Adv. Lept.* 91, *de Symmor.* 18, *de Megalop.* 17, *contra Timocr.* 157, *contra Aristocr.* 122. 134, *de cor.* 150, *adv. Steph.* 23, *de cor. trier.* 19, *ad Con.* 14. — Vom einfachen Pronomen finden sich in den echten Reden *σφεῖς* *de falsa leg.* 140, *σφίσι* *Lept.* 63, *Androt.* 32, *Aristocr.* 9, *de falsa leg.* 324, *de cor. trier.* 16, *σφᾶς* *Androt.* 10, *adv. Onet.* I 23.

<sup>2)</sup> Antiphon: *σφίσι* 1. 13, 6. 35; *σφ. αὐτοῖς* 1. 12. 29, 5. 4. 10. 30. 32. 50; *σφῶν αὐτῶν* 5. 4. 47, 6. 23 (*αὐτῶν* add. S. R.). 31. 32. 46; *οἱ* 1. 16, 5. 93; *σφᾶς αὐτούς* 6. 47. — Andokides: *σφῶν* 3. 27. 36; *σφῶν αὐτῶν* 1. 3. 49. 104. 139, 2. 2, 3. 11; *σφίσιον αὐτοῖς* 1. 135, 2. 3; *σφᾶς αὐτούς* 1. 107. 141, 2. 4. 8; *οἱ* 1. 15. 38. 40. 41. 42. — Lysias: *σφίσι* 9. 11, 12. 85, 13. 7, 19. 36; *σφ. αὐτοῖς* [2. 8. 18. 23], 12. 75, 18. 14, [20. 17], 29. 10, 31. 5, fr. 53; *σφῶν αὐτῶν* 8. 11, 12. 38, 13. 72. 92 [20. 2. 6. 21], 26. 24, 32. 10; *σφᾶς* [20. 35]; *σφᾶς αὐτούς* [2. 37. 71, 6. 44], 5. 4, 7. 17. 40, 12. 28. 35, 14. 42, 18. 19, 19. 54, 22. 8, 27. 10, 29. 6, 34. 8; *οἱ* 23. 13. — Isokrates: *σφεῖς* 12. 257; *σφᾶς* 4. 11; *σφῶν αὐτῶν* 5. 47, 8. 106, 9. 57, 12. 82, 14. 36, 15. 208; *σφίσιον αὐτοῖς* 2. 17, 3. 59, 4. 34, 5. 145, 8. 118, 9. 50, 12. 13. 54. 97. 144. 178. 180. 226. 247. 251, 15. 11. 143. 148. 182. 207. 226. 227. 305, 18. 43 [Ep. 2. 22]; *σφᾶς αὐτούς* [1. 49], 3. 18. 40, 4. 81. 85. 106. 135, 5. 9, 6. 13. 67. 91, 7. 31. 36. 51. 76. 80. 82, 8. 32. 76. 88. 95. 113. 128. 138, 9. 4. 5, 10. 53. 56, 11. 24, 12. 29. 31. 48.

gekommen. Bei Aeschines, Lykurg und Dinarch finden sie sich so wenig wie die durch *αὐτός* verstärkten. Man könnte einwenden, dass dies wenigstens bei Lykurg oder Dinarch nur Zufall sei, da wir so wenig von diesen Rednern haben. Indes findet sich bei Lykurg nicht weniger als 18mal *ἐαυτῶν* usw.; er hatte also Gelegenheit genug, die geteilten Formen anzuwenden, wenn er nur wollte. Doch findet sich, was Arndt im Jahre 1836 noch nicht wissen konnte, in Hyperides' Leichenrede, die in den Lamischen Krieg fällt, also in eine Zeit, aus der wir von Demosthenes und Aeschines keine Reden mehr haben, noch IX 24 *σφᾶς αὐτοῦς παρασχόντας*.

Von Plato sagt Arndt, dass er wohl nirgends die geteilten Formen gebraucht habe, wenigstens ständen sie nicht im Euthyphron, in der Apologie, im Phädrus, Phädon, Symposium, Protagoras, Laches, im Staat B. I und X, und daraufhin bemerkt Kühner-Blass I S. 597: ‚Plato scheint nur *ἐαυτῶν* usw. gebraucht zu haben.‘ In den von Arndt angeführten Schriften Platos finden sich die geteilten Formen allerdings nicht, wohl aber an folgenden Stellen: *σφῶν αὐτῶν* Gorg. 457 D (2), Rep. 442 C, Leg. 683 E; *σφίσιν αὐτοῖς* Polit. 281 B, Leg. 626 D, Menex. 236 D, Alcib. II 148 C E, Eryx. 402D; *σφᾶς αὐτούς* Alcib. I 112 D, Gorg. 519 C, Rep. 556 B, Polit. 309 E, Leg. 699 A, 924 C, Eryx. 393 E. Das sind, wenn man auch die Stellen im unechten Eryxias und in den stark angezweifelt Alkibiades II und Menexenus in Abzug bringt, immerhin noch ein Dutzend Stellen. Die Stelle Rep. 556 B (*σφᾶς δὲ αὐτοῦς καὶ τοὺς αὐτῶν ἄρ' οὐ τρυφῶντας μὲν τοὺς νέους καὶ ἀπόνους καὶ πρὸς τὰ τοῦ σώματος καὶ πρὸς τὰ τῆς ψυχῆς, μαλακοὺς δὲ καρτερεῖν πρὸς ἡδονάς τε καὶ λύπας καὶ ἀργούς; Τί μὴν; Αὐτοῦς δὲ κτλ.*) ist insofern merkwürdig, als das zu Anfang gesetzte *σφᾶς αὐτούς* nachher durch *αὐτούς* wieder aufgenommen wird. Im Gegensatz zu den Rednern braucht Plato das einfache Pronomen viel häufiger; es findet sich über 70 mal <sup>1)</sup>, auch als direktes Reflexiv, wie Leg. 681 C

58. 71. 124. 132. 139. 158. 162. 228. 234. 253. 255, 13. 12, 14. 28, 15. 241. 305, 16. 35, 18. 37, 19. 33. — Isäus: *σφῶν αὐτῶν* 1. 36; *σφίσιν αὐτοῖς* 1. 18. 49, 5. 8; *σφᾶς αὐτούς* 1. 17. 38. 51, 10. 17; *οἱ* 6. 27. Mit Recht bemerkt also Krüger (Gr. Spr. 51. 2. 4): ‚Bei den Rednern sind die mit *σφ* anfangenden Formen (ohne *αὐτῶν* usw.) selten.‘

<sup>1)</sup> *Σφείς* Charnid. 165 A, Polit. 268 A, Rep. 487 C, 516 C, 518 C, 600 D. — *σφῶν* Theaet. 170 A, Phaedr. 269 C, Euthyd. 285 B, Rep. 426 C 618 A, Menex. 237 B. — Häufiger *σφᾶς*, am häufigsten *σφίσι*.

τὰ σφίσιον ἀρέσκοντα . . . δείξαντες und Phaedo 64 B σφᾶς γε οὐ λελήθασιν ὅτι ἄξιοί εἰσιν τοῦτο πάσχειν (dagegen Phaedr. 259 C ἔλαθον τελευτήσαντες αὐτούς). Bemerkenswert ist der Satz Rep. 426 C ὃς δ' ἂν σφᾶς οὕτω πολιτευομένους ἤδιστα θεραπεύῃ . . . οὗτος ἄρα ἀγαθός τε ἔσται ἀνὴρ καὶ σοφός τὰ μεγάλα καὶ τιμῆσεται ὑπὸ σφῶν. Man erwartet αὐτούς für σφᾶς und αὐτῶν für σφῶν. Ich würde mich aber gar nicht wundern, wenn sich jemand findet, der die Sache so zu drehen und zu wenden weiss, bis er den pronominalen Formen reflexive Bedeutung beilegen kann.

Dass in philosophischen Schriften nach Plato unser Pronomen sehr in Abnahme gekommen ist, zeigen ausser Aristoteles auch die pseudoplatonischen Schriften. Abgesehen vom Eryxias, der, wie oben erwähnt, zweimal die geteilten Formen aufweist, kommt in den Plato abgesprochenen Schriften ein einziges σφίσι (Epist. 2, 314 B) vor. Verhältnismässig reich an solchen Formen ist der angezweifelte Menexenus: Σφῶν 237 B, σφίσι 240 C, 247 D, σφίσιον αὐτοῖς 236 D, σφᾶς 240 C, 244 E. Doch ist er, wenn überhaupt unecht, kaum jünger als Plato selbst, da ihn Aristoteles schon kennt. Endlich hat auch Alcibiades II ausser den schon angeführten geteilten Formen zweimal σφίσι (141 A, 142 D). Indes muss doch noch erwähnt werden, dass unter den echten Schriften Platos mehrere ganz frei von diesen Formen sind: Hippias I und II, Krito, Kritias, Laches, Meno, Parmenides, Philebus, Protagoras.

Sehr sparsam ist Aristoteles im Gebrauch unseres Pronomens; wiederholt kommt es nur in der Politik und in dem rein historischen Teil der Ἀθηναίων πολιτεία vor. Aus dieser sind folgende Stellen anzuführen: 30. 1 εἴλοντο σφῶν αὐτῶν τοὺς ἀναγράφοντας τὴν πολιτείαν, 30. 3 τοὺς δ' ἑκατὸν ἀνδρας διανεῖμαι σφᾶς αὐτούς, 35. 1 προσελόμενοι σφίσιον αὐτοῖς τοῦ Πειραιεύς ἄρχοντας δέκα. Aus der Politik: 1257 a 36 πρὸς σφᾶς αὐτούς διδόναι καὶ λαμβάνειν, 1260 b 10 τῆς πρὸς σφᾶς αὐτούς ὀμμίας, 1280 b 30 τοῦ μὴ ἀδικεῖν σφᾶς αὐτούς, 1327 a 29 παρέχοντες σφᾶς αὐτούς, 1302 a 40 ἵνα κτήσονται σφίσιον αὐτοῖς, 1306 a 12 διὰ τὸ χρῆσθαι σφίσιον αὐτοῖς, 1290 a 7 τὰ μέρη σφῶν αὐτῶν (secl. Sussem.), 1309 a 23 κἂν τις ὕβριση τῶν ἐπόρων εἰς τούτους, μείζω τὰ ἐπιτίμια εἶναι ἢ ἂν σφῶν αὐτῶν und 1283 b 29 ἀξιοῦσι τοὺς ἄλλους ὑπὸ σφῶν ἄρχεσθαι, als einzige Stelle, an der αὐτός nicht zugesetzt ist, bemerkenswert. Dazu kommen

noch wenige vereinzelte Stellen: Nicom. Eth. 1176 b 15 *παρέχουσι σφᾶς αὐτούς*, Rhet. 1425 b 15 *στασιάζουσι πρὸς σφᾶς αὐτούς*, Animal. histor. 609 b 35 *καὶ αἰγυπῖός δὲ καὶ αἰσάλων πολέμοι σφίσιν (πολεμίους φησὶν A<sup>a</sup> pr C<sup>a</sup>) αὐτοῖς* und aus der Eudemischen Ethik: 1228 a 31 *ἀντικείμενοι σφίσιν αὐτοῖς* und 1236 b 14 *οἱ δ' ἀδικούμενοι οὐ φιλοῦσι σφᾶς αὐτούς*<sup>1)</sup>.

Das äusserst seltene Vorkommen dieser Formen bei Aristoteles, ihr gänzlichcs Fehlen bei gleichzeitigen Rednern zeigen ihr baldiges Verschwinden aus der Sprache an. Dass dies auch bald eingetreten sein muss, beweisen die Inschriften und die Schriften des Alten und Neuen Testaments. Wie erklärt es sich nun aber, dass trotzdem in der Schriftsprache auch späterhin noch ein starker Gebrauch dieser Formen stattgefunden hat? Arndt erklärt dies aus Nachahmung älterer Schriftsteller. Nachahmung des Thukydidcs findet er in dieser Hinsicht bei Polybius und Appian, Nachahmung des Xenophon oder Plato bei Dionys von Halikarnass wegen der massvolleren Verwendung dieser Formen, ihren seltenen Gebrauch bei Plutarch und Lukian führt er auf das Vorbild des Demosthenes zurück, Diodor nennt er als Beispiel eines Schriftstellers, der diese Formen gänzlich gemieden hat, Pausanias und Dio Cassius endlich als solche, die in dieser Hinsicht ganz dem ionischen Gebrauch gefolgt sind. Ungenau ist hierbei, dass Dionys weniger häufig als Polybius diese Formen gebraucht haben soll, falsch, dass sie Diodor gänzlich gemieden hat, und endlich sind Pausanias und Dio Cassius nicht die einzigen, die dem ionischen Brauch gefolgt sind. Überhaupt ist der Gebrauch dieser Formen in späterer Zeit viel häufiger, als man nach den Angaben Arndts annehmen sollte. Wie mir scheint, haben die gewaltigen Gestalten des Herodot und Thukydidcs einen solchen Einfluss gehabt, dass sie für alle Zeiten dem historischen Stil in gewisser Hinsicht Gesetze vorgeschrieben haben. Wie im attischen Drama die Chorgesänge immer einen dorischen Anklang bewahrt haben und die Botenerzählungen an die Sprache des Epos erinnern, so scheint in der Geschichts-

<sup>1)</sup> Was das 1246 b 15 überlieferte *σφι* bedeuten soll, ist gar nicht zu ersehen. An sich schon ist *σφι* in der philosophischen Prosa unmöglich.

schreibung der Gebrauch dieser sonst verschollenen Formen zum historischen Stil gehört zu haben. Wenigstens weiss ich bis tief in die byzantinische Zeit hinein keinen Historiker, von dem überhaupt nennenswerte Reste erhalten sind, zu nennen, der nicht mehr oder weniger diese Formen verwandt hat, mit der einzigen Ausnahme des Herodian. Und Dionys von Halikarnass gibt deutlich zu erkennen, dass er diese Formen als zum historischen Stil gehörig betrachtet, insofern er in der römischen Archäologie reichlich Gebrauch von ihnen macht, in seinen übrigen Schriften sie aber gar nicht verwendet. Doch vor ihm ist von Polybius zu handeln, zumal dieser für manchen andern das Vorbild abgegeben hat.

Polybius gebraucht das einfache *σφῶν* wie Thukydides gleich *σφῶν αὐτῶν* wie I 2. 2 *περὶ σφῶν ἐκινδύνευσαν* neben I 71. 5 *περὶ σφῶν αὐτῶν κινδυνεύειν*, III 15. 1 *ἀγωνιῶντες περὶ σφῶν* neben II 6. 8 *ἡγωνίῳν περὶ σφῶν αὐτῶν*, VI 8. 2 *τούτοις ἐπέτρεπον περὶ σφῶν* neben XIV 6. 4 *ἐπέτρεψαν περὶ σφῶν αὐτῶν τοῖς Ῥωμαίοις*. Auch steht dieser Genetiv eingeschoben zwischen Artikel und dem regierenden Nomen, was die Attiker vermieden haben: VI 13. 9 *διὰ τὸ τὰ σφῶν πράγματα σχεδὸν πάντα τὴν σύγκλητον κυροῦν*, XXI 26. 10 *περὶ πλείστου ποιούμενοι τὴν σφῶν αὐτῶν σωτηρίαν* und XV 11. 12 *δεῖν μὴ καταλύσαι μήτε τὴν σφῶν αὐτῶν μήτε τὴν τοῦ προεσιτώτος δόξαν*. Im ganzen steht das einfache *σφῶν* 12 mal, *σφῶν αὐτῶν* 19 mal. Eine bemerkenswerte Variante findet sich III 28. 3 *τὸ μὲν γὰρ ὑπὸ Ῥωμαίων περὶ τούτων λεγόμενον ἔγκλημα διότι τοὺς παρὰ σφῶν (αὐτῶν B) πλοῖζομένους ἠδίκουον κατὰ τὸν Λιβυκὸν πόλεμον*. Offenbar hat jemand an *σφῶν* Anstoss genommen, weil es nicht reflexiv sei; und doch sind die Römer Gedankensubjekt.

Auch *σφᾶς αὐτούς* und das einfache *σφᾶς* werden oft gleichbedeutend nebeneinander gebraucht. So *ἐγχειρίζειν σφᾶς αὐτούς* I 10. 1, IV 72. 2, 79. 8, V 77. 5, XXXI 5. 3, *ἐγχειρίζειν σφᾶς* XVIII 38. 9, XXI 4. 10; *διελεῖν σφᾶς αὐτούς* V 76. 5, VI 19. 7, 34. 3, VIII 7 (9). 11, XIV 4. 5, *διελεῖν σφᾶς* I 15. 4, 70. 9, VIII 27 (29). 7. Doch ist das einfache *σφᾶς* das weit häufigere (etwa 5:3). Beides steht auch gleich *ἀλλήλους*: XVIII 19. 7 *προϋδόμενοι σφᾶς αὐτούς*, XIII 3. 4 *συνετίθεντο πρὸς σφᾶς*, aber nur *σπασιάζειν* und *διασπασιάζειν πρὸς σφᾶς* (I 82. 4, II 18. 8, 58. 4, III 30. 2, X 7. 3). Nach Reiske und Hultsch ist I 38. 1 entweder nach I 53. 10 und XI 16. 7 *νομίσαντες κατὰ μὲν*

γῆν ἀξιόχρεως <σφᾶς αὐτοῦς> εἶναι oder nach IV 3. 3 ἀξιόχρεως <σφᾶς> εἶναι zu ergänzen. II 9. 8 hat Dindorfs Athetese δεόμενοι σφίσι βοηθεῖν κατὰ σπουδὴν καὶ μὴ περιδεῖν σφᾶς [αὐτοῦς] ἀναστάτους γενέσθαι viel Wahrscheinlichkeit für sich, da σφᾶς αὐτοῦς sonst nicht indirekt reflexiv steht. An einigen Stellen steht aber σφᾶς auch demonstrativ gleich αὐτοῦς. So ganz deutlich X 38. 3 ὁ δὲ Πόπλιος ἐντραπίεις θαρρεῖν αὐτοῖς παρήγει· τεύξεσθαι γὰρ ἔφη σφᾶς ἀπάντων τῶν φιλανθρώπων ὑπὸ Ῥωμαίων, wo es einem ἡμεῖς der direkten Rede entspricht. Ferner VI 18. 2 ὅταν μὲν γὰρ τις ἔξωθεν κοινὸς φόβος ἐπιστάς ἀναγκάσῃ σφᾶς συμφρονεῖν, I 87. 4 ἐντειλάμενοι τοῖς τῆς γερουσίας διαλύσαι τοὺς στρατηγούς ἐκ τῆς προγεγενημένης διαφορᾶς καὶ συμφρονεῖν σφᾶς ἀναγκάσαι und beim temporalen Genetivus absolutus I 79. 4 τούτων τῶν δυνάμεων ἐγκαταλιποῦσθον τὸν Ἄνωνα καὶ μεταθεμένιον πρὸς σφᾶς . . . τοῦτον μὲν ἀνεσταύρωσαν, XVIII 38. 5 Θηβαίους γὰρ ἐγγίσαντος αὐτοῦ μετὰ τῆς δυνάμεως καὶ παρακαλοῦντος σφᾶς εἰς τὴν Ῥωμαίων πίστιν οὐ βουλευθῆναι.

Zum Dativ σφίσι, der weit über 100mal auftritt, gesellt sich in den vollständig erhaltenen Büchern, abgesehen von einer Variante, I 71. 8 οὐχ ἦμισα αὐτοὶ (αὐτοῖς ABC corr. DE) σφίσι τῶν τοιούτων καὶ τηλικούτων κακῶν ἐγεγόνεισαν αἴτιοι, nur einmal αὐτοῖς, I 10. 2 δεόμενοι βοηθήσειν σφίσιν αὐτοῖς. Dindorf streicht deshalb αὐτοῖς, und in der Tat, wenn man bedenkt, wie häufig σφίσι gerade nach δέομαι allein steht<sup>1)</sup>, so könnte man leicht geneigt sein, dies zu billigen. Doch steht dem eine zweite Stelle entgegen, VIII 18. 6 ἐσκόποιον ὑπὲρ τῆς αὐτῶν ἀσφαλείας καὶ τοῦ σφίσιν αὐτοῖς συμφέροντος. Doch ist zu beachten, dass hier σφίσιν αὐτοῖς direkt reflexiv steht. Häufiger als σφᾶς steht σφίσι demonstrativ: IV 38. 6 πάντων δὴ τούτων ἢ κωλύεσθαι δέον ἦν ὄλοσχερῶς τοὺς Ἕλληνας ἢ τελέως ἀλυσαιτελῆ γίνεσθαι σφίσι τὴν ἀλλαγὴν αὐτῶν. Wiederholt ferner entspricht es in indirekter Rede der zweiten Person der direkten: III 63. 11 τούτω γὰρ χρησαμένων αὐτῶν τῷ λογισμῷ καὶ τῇ προθέσει ταύτη καὶ τὸ νικᾶν ἅμα καὶ τὸ σφῆζεσθαι προδήλως σφίσι συνεξακολουθήσειν, XXI 13. 5 δούς ἐντολὰς . . . ὅτι τὴν ἡμίσειαν δώσει τῆς γεγενημένης σφίσι δαπάνης (vgl. XXI 14. 3 τὴν ἡμίσειαν ἀναδέχεσθαι τῆς γεγενημένης αὐτοῖς

<sup>1)</sup> δέομαι σφίσι βοηθεῖν I 70. 8, 77. 3, II 9. 8, III 69. 7, XIV 6. 13, XXI 35. 1, IV 46. 5, 48. 1, 60. 1, V 5. 3, IV 7. 2, 77. 6, XXV 6. 3, XVIII 21. 4, XXXIII 8. 2.

δαπάνης), XV 17. 5 οὐ γὰρ εἶ τι πάσχειν ἢ ποιεῖν ἢ διδόναι σφίσι (= ὑμῖν) ἐπιταχθήσεται, τοῦτο δεῖν νομίζειν δεινόν. Ferner XXI 10. 10 ἂν μὴ σφίσι (i. e. τοῖς περὶ τὸν Ἀντίοχον' Büttner-Wobst) παρῆ τῆ συγκλήτῳ διαλύεσθαι. In innerlich unabhängigen Nebensätzen: I 18. 11 ὁ δὴ καὶ τέλος ἂν ἐποίησαν, εἰ μὴ . . . Ἰέρων τὰ μέτρια καὶ τὰναγκαῖα σφίσι παρεσκευάζε τῶν χορηγίων, II 58. 5 ἐπειδὴ γὰρ ἔδοξε σφίσι, XXXVI 9. 13 ὥς ποτε δοκοῖ (BW auctore Geel statt δοκεῖ) σφίσι, τὸ κριθὲν ἐπέταπτον. Besonders häufig aber beim Genetivus absolutus, wie I 36. 5 Ῥωμαῖοι δὲ προσπεσόντων σφίσι παρ' ἐλπίδα τῶν ἐν Διβύῃ συμβεβηκότων. Einmal auch in einem Begründungssatz mit γὰρ wie oben bei Xenophon (vgl. S. 74) III 95. 6: προ-απέστειλε κατασκευομένης δύο ναῦς ταχυπλοούσας Μασσαλιτικὰς· καὶ γὰρ προκαθηγοῦντο καὶ προεκινδύνεον οὗτοι καὶ πᾶσαν ἀποτόμωσ σφίσι παρείχοντο τὴν χρεῖαν.

Dionys von Halikarnass gebraucht in der römischen Archäologie in allen drei Kasus die einfachen Formen viel häufiger als die durch αὐτός verstärkten; beim Akkusativ ist das Verhältnis wie 2 : 1, beim Genetiv wie 4 : 1 und im Dativ wird αὐτός gewöhnlich nur zugesetzt, wenn ein Gegensatz hervorgehoben werden soll, wie IV 43. 1 ταῦτα δ' ὀρῶντες οἱ δημοτικοὶ . . . ἐπέχαιρον ὑπ' εὐθδείας, ὥς ἐκείνοις μόνοις τῆς τυραννίδος βαρείας ἔσομένης, σφίσι δ' αὐτοῖς ἀκινδύνου, oder VI 43. 3 κωλύομαι δὲ πράττειν αὐτὰ διὰ τοὺς οὐ τὰ βέλτιστα τῷ κοινῷ, τὰ δὲ σφίσι αὐτοῖς ἐν τῷ παρόντι κεχαρισμένα προαιρουμένους. Ähnlich, wenn auch weniger scharf ausgedrückt, IX 37. 4, 46. 3, 60. 3, X 57. 5, 60. 1, XI 3. 5, 45. 2, 57. 3, XV 5. 1. An allen übrigen Stellen, und das sind weit über 100, steht das einfache σφίσι. Will man bei diesem Pronomen reflexive Bedeutung auch da zulassen, wo es beim Genetivus absolutus in bezug auf das Subjekt des Hauptsatzes steht, wie VI 12. 2 ἀθρόων περιχυθέντων σφίσι τῶν φρυγῶν, VI 31. 3 οἱ Ῥωμαῖοι προσγενομένης σφίσι τῆς ἵππου πάλιν νικῶσι τοὺς Σαβίνους und VIII 37. 3 εἶτ' ἄρα καὶ τοῦ δαιμονίου σφίσι ἐναντιούμενον πρὸς τὴν ἔξοδον, dann hat Dionys bis auf ganz wenige Fälle überall dies Pronomen nur in reflexivem Sinne gebraucht<sup>1)</sup>. Denn I 36. 1 ἔστι δὲ τις καὶ ἕτερος λόγος ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων μυθολογούμενος ὥς . . . καὶ ὁ λεγόμενος

<sup>1)</sup> V 41. 4 hat Jacoby σφῶν [αὐτῶν] ὁ στρατηγός mit der adnot. crit. σφῶν αὐτῶν et A et B'. Weshalb wird αὐτῶν gestrichen?

ἐπ' ἐκείνου (sc. Κρόνου) βίος ἅπασι δαψιλῆς ὀπόσοις ὄραι φύουσι  
 οὐ παρ' ἄλλοις μᾶλλον ἢ παρὰ σφίσι γένοιτο kann sich σφίσι  
 auf ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων als logisches Subjekt beziehen. Aber  
 II 3. 7 εἰ μὲν οὖν μία τις ἦν παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις βίον τάξις  
 ἢ ποιούσα εὐδαιμόνας τὰς πόλεις, οὐ χαλεπὴν ἀν γενέσθαι σφίσι  
 τὴν αἴρεσιν αὐτῆς, VI 25. 3 εἴ τι ἄλλο χωρίον ἐπιτῆδειον ἦν  
 ἀσφάλειαν σφίσι παρασχεῖν διὰ φυλακῆς κρείττονος ἔχοντες und  
 I 65. 4 ἐν δὲ τούτῳ πολλὴ ἐγένετο ταραχὴ καὶ θόρυβος, οἷα ἐν  
 νυκτὶ κινουμένης στρατιᾶς, ὡς αὐτίκα μᾶλα τῶν πολεμίων σφίσιν  
 ἐπιθήσομένων dürfte es schon schwer halten, ohne Künsteleien  
 eine reflexive Bedeutung ausfindig zu machen.

Dass dagegen in den nicht historischen Schriften des  
 Dionys, abgesehen selbstverständlich von den zahlreichen  
 Zitaten aus früheren Schriftstellern, diese Formen sich gar  
 nicht finden, ist schon erwähnt. Allerdings liest man Opuscula II 334, 19 bei Usener und Radermacher nach Sylburg  
 ταῦτα κελεύσας ἐπάγει σφίσι (φησι compendio P, φησι a: om. P<sup>4</sup>)  
 καὶ τὴν ἀπεικίην geschrieben. Diese Konjektur ist aber, so  
 leicht sie auch graphisch ist, unter diesen Umständen abzu-  
 lehnen. Auch braucht man einen solchen Dativ nicht, wenn  
 man ἐπάγειν in der Bedeutung ‚hinzufügen‘ fasst. Beiläufig  
 sei bemerkt, dass auch der Verfasser der Schrift περὶ ὕψους  
 diese Formen nicht braucht.

Auch Diodor verwendet entgegen Arndts Behauptung  
 diese Formen, aber er tut es nur selten. Ich habe sie nur  
 22mal<sup>1)</sup> gelesen; das ist bei dem grossen Umfang seines  
 Nachlasses recht selten. Überall aber ist das Pronomen  
 reflexiv gebraucht.

Die Fragmente des Nikolaus von Damaskus weisen das  
 Pronomen nicht selten<sup>2)</sup> auf, aber niemals in Verbindung  
 mit αὐτός; einmal auch ohne reflexive Bedeutung, S. 123. 28  
 (Dindorf): σφίσι δὲ ἔτι ἀδήλου ὄντος τοῦ βεβαίως προστηρο-  
 μένου. Dass diese Form eigentlich erst durch die archaistische

<sup>1)</sup> Σφῶν VIII 13. 1, XIII 45. 10, XIV 35. 6, 82. 6; σφῶν αὐτῶν  
 IV 41. 3, V 9. 2, VIII 27. 2, XX 33. 7; σφίσι XXV 5. 3, XXXVI 4. 8;  
 σφίσιν αὐτοῖς I 8. 3, XXX 16; σφᾶς XIV 5. 4, 60. 5, XVI 62. 1; σφᾶς  
 αὐτοῦς παραδοῦναι XII 41. 6, XVI 18. 2, XVII 22. 4, XIX 68. 7,  
 XX 88. 8, ἐγγχειρίσαι XIV 105. 2, στερεῆσαι XI 58. 5, διελόμενοι XV  
 63. 4, διεῖλον XVIII 70. 6.

<sup>2)</sup> Σφῶν Dind. S. 25. 4; σφίσι 2. 7, 39. 6, 45. 13, 56. 12, 97. 29,  
 120. 27, 127. 6; σφᾶς 38. 22, 62. 27, 102. 10, 105. 2, 120. 5, 128. 15  
 (= ἀλλήλους).

Neigung des zweiten Jahrhunderts n. Chr. zu neuem Leben in der Schriftsprache erweckt worden ist, ist oben schon erwähnt. Aber Nikolaus ist mit seinen Ionismen gewissermassen ein Vorläufer dieser Richtung. Bei ihm findet sich *οἱ* gewöhnlich wie im Attischen indirekt reflexiv (Dindorf S. 32. 14, 34. 8, 49. 23, 56. 13, 64. 32, 67. 5, 98. 30), einmal jedoch ganz ionisch gleich *αὐτῶ*: 12. 28 *οἱ συνείποντό οἱ*.

Selten dagegen begegnet man unsern Formen bei Strabo. Mit *αὐτός* verbunden kommen folgende Formen vor: C 234 *λαβεῖν διαλογισμὸν περὶ τε σφῶν αὐτῶν καὶ περὶ τῶν ὑστερον*, 243 *διωμολογήσαντο πρὸς σφᾶς αὐτούς*, 358 *ἐπικουρεῖν σφίσιν αὐτοῖς* und 364 *τὴν Σπάρτην βασιλείον ἀποφῆναι σφίσιν αὐτοῖς*. Doppelt so häufig aber ohne *αὐτός*, teils direkt reflexiv wie 365, 384 und 402 *ἀναλαβεῖν σφᾶς* (‚sich erholen‘), 259 *ἤλευθέρωσαν σφᾶς*, 339 *ἕκαστοι τὸν παρὰ σφίσιν ἡμαθόεντα πειρῶνται δεικνύναι*, teils indirekt reflexiv (621 und 643). Aber 322 *διὰ τὸ βασιλευσθαι κατὰ σφᾶς οὐ πάνυ ἦν χαλεπὸν διαλαβεῖν τοὺς ὄρους αὐτῶν* dürfte es schwer halten noch ein reflexives Verhältnis herauszufinden.

Auch Iosephus scheint diese Formen nur selten gebraucht zu haben; sie finden sich in den aus diesem Schriftsteller genommenen Konstantinischen Exzerpten auf 135 Seiten nur zweimal: b. Iud. II 294 *τῆς Φλώρου τυραννίδος ἐλευθεροῦν σφᾶς ἰκέτερον* und b. Iud. V 555 *τὰ ὄπλα σφῶν αὐτῶν*.

In Anbetracht seines umfangreichen Nachlasses hat endlich auch Plutarch nur selten von diesen Formen Gebrauch gemacht; und zwar stehen sie fast nur in den Lebensbeschreibungen, die philosophischen Schriften weisen wohl gar kein Beispiel auf. Die einfachen Formen und die durch *αὐτός* verstärkten kommen etwa gleich häufig vor; doch sind die einfachen gewöhnlich indirekt reflexiv. Zu bemerken ist noch, dass nicht wie sonst *σφίσι* am häufigsten vorkommt, sondern *σφᾶς*<sup>1)</sup>. Der Vollständigkeit wegen sei bemerkt, dass auch die unechte Schrift De fluviis wiederholt *τῇ σφῶν διαλέκτῳ* hat (1. 4, 6. 4, 10. 2, 14. 2). Der Dativ *οἱ* ist der

<sup>1)</sup> *Σφῶν αὐτῶν*: Arat. 28, abhängig von *ἀφειδεῖν* Lysand. 28, Moral. 54 A, 96 D. — *Σφίσι*: Fab. 6, Arist. 18, Luc. 8; *σφίσιν αὐτοῖς*: Num. 3. — *Σφᾶς*: Num. 6, Them. 7, Fab. 6, Pelop. 9, Arist. 16, Marius 43, Luc. 15, Crass. 29, Cic. 43, Otho 15; *σφᾶς αὐτούς*: Num. 3, Cam. 24, 35, Pelop. 23, Marius 15. 19 (2), Sulla 14, Rom. 17, Crass. 25, Anton. 44, Moral. 546 F.

Sprache Plutarchs fremd; wenn er sich trotzdem einige Male findet, muss er von anderswoher eingedrungen sein. Bekannt sind mir zwei oder, wenn man will, drei Fälle. Moral. 403 C heisst es: *Δεινομένους δὲ τοῦ Σικελιώτου μαντευομένου περὶ τῶν υἰέων ἀνείλεν ὡς οἱ τρεῖς τυραννήσοιεν*. Ist hier *οἱ* Artikel oder Dativ? Nach meiner Meinung Dativ. Es heisst dann weiter: *ὑποτυχόντος δὲ τοῦ Δεινομένου 'οἰμωξόμενοι γ' ὃ δέσποτ' Ἀπολλῶν' καὶ τοῦθ' οἱ (οἱ R: σοι) ἔφη δίδοναι καὶ προσαναίρειν*. Beide *οἱ* stammen wohl aus Plutarchs Quelle, vielleicht einer Sammlung von Orakelsprüchen. Grössere Schwierigkeiten macht eine Stelle in der Lebensbeschreibung des Marius: c. 8 *παρὸν δὲ Μάριος τῇ κρίσει σύμβουλος αὐτός τε οἱ πικρὸς ἦν καὶ τῶν ἄλλων παρώξυνε τοὺς πλείστους*. Dass hier Plutarch unmittelbar nach *αὐτός* nicht *αὐτῷ* sagen wollte, ist erklärlich. Warum schrieb er aber dann nicht *ἐκείνῳ* oder setzte den Namen der betreffenden Person, des Turpilius, selbst hin, sondern wählte dafür das vollkommen verschollene und noch nicht wieder in Gebrauch gekommene *οἱ*? Der Ausweg, die Form aus Plutarchs Quelle abzuleiten, ist hier nicht betretbar. Denn wenn Plutarch die Bemerkung aus einer griechisch geschriebenen Quelle entnahm, so konnte diese doch nur von einem Manne herrühren, der ein Zeitgenosse des Marius war oder nach dessen Zeit lebte, also der Form *οἱ* nicht anders als Plutarch selbst gegenüberstand, es müsste denn sein, dass er eine Neigung zu Ionismen gehabt hätte, wie Nikolaus von Damaskus, die Plutarch selbst entschieden abzusprechen ist.

Appian wird von Arndt mit Polybius zusammengestellt. Nur braucht er den Genetiv *σφῶν* viel häufiger als dieser, besonders abhängig von einem Substantiv, wie *τὰ τεῖχη σφῶν* Iber. 41, Lib. 87, Ill. 19, Mith. 24, b. c. V 106, auch eingeschoben wie b. c. V 499 *περὶ τῆς σφῶν σωτηρίας*, im ganzen weit über 100 mal, während etwa 20 mal *αὐτῶν* zugesetzt ist. Etwa ebenso häufig wie das einfache *σφῶν* steht das einfache *σφῖσι*; nur 10 mal ist *αὐτοῖς* zugesetzt. Weniger häufig steht *σφᾶς*, mit *αὐτούς* nur 6 mal: Samn. 6. 10, Celt. 11, Lib. 92, b. c. II 487, IV 57. Einmal kommt auch *σφεῖς* vor, b. c. II 391. Viel häufiger aber als bei Polybius ist der demonstrative Gebrauch; man darf hierin wohl Beeinflussung von seiten Herodots erblicken: Iber. 46 *αὐτοὶ τε καὶ οἱ Ἴπποιοι σφῶν*, Lib. 129 *τὰ σκέλη σφῶν ἠσπαιρον*, Mith. 76 *τὰ νεκρὰ σφῶν*

ἀγγοῦ ἄταφα ῥιπτούμενα λοιμὸν ἐπῆγγε τῷ λιμῶ, b. c. V 67 ὁ δὲ καὶ γινώσκειν αὐτοὺς ἔφη καὶ κολάσειν αὐτῷ τῷ συνειδότη σφῶν (die Angeredeten). Zweimal auch steht σφῶν mit ἐκείνων verbunden, was van Herwerden tilgen will, b. c. III 353 τὸν στρατὸν εἰς ὄργην ὑπὲρ τε αὐτοῦ . . . ἀνεκίνει καὶ ὑπὲρ σφῶν ἐκείνων und IV 520 εἶξεν ἐπ' οἰκείῳ καὶ σφῶν ἐκείνων ὀλέθρου. Ich denke, die Stellen stützen einander. Ferner IV 12 ἔδοξε δὲ σφίσι, II 401 ὁ τε τῶν ἐλεφάντων πόλεμος ἀήθης σφίσιον ὦν ἐξέπλησσε, Lib. 111 διδάσκοντες ὅτι καὶ σφίσι μεθ' αὐτοὺς ἐπιχειρήσουσι Ῥωμαῖοι, Maced. 1 Ῥωμαῖοι τοῦ Φιλίππου . . . πέρι πάμπαν ἐπολυπραγμόνου οὐδέν, οὐδὲ σφίσιον ἐνθύμιος ἦν ὄλωσ, Syr. 37 πολὺ τε σφίσιον ἦν τὸ ἔπος ἐν τοῖς λόγοις, ἦν βασιλεύς Ἀντίοχος ὁ μέγας. Besonders aber bei σφᾶς: Sic. 1 συναλλάξαι σφᾶς ἐπεχείρησεν ἀλλήλοις, b. c. II 323 ἐσθίει δὲ σφᾶς, III 352 ἡ δὲ ἀπορία σφᾶς ὥδε ἠπειγεν, IV 457 ἵνα τὴν ἀγορὰν σφᾶς ἀφέλοιτο, III 178 νομῶν σφᾶς ὥδε καταπλήξειν δι' ὄλιγον, I 161 τὸ δὲ πλῆθος αὐτῶν ἐν ἀπορίᾳ σφᾶς ἐποίει, III 179 οὐδένα συλλαβῶν ἐχαλέπηγεν, ὡς τοῦ στρατοῦ σφᾶς ἐπικυρόπτοντος, V 376 ἡ γῆ τοῦ κλύδωνος οὐχ ἦσσαν ἦν ἀπορωτέρα, μὴ σφᾶς τὸ κῦμα συναράξειεν ἐπὶ τὰς πέτρας, IV 535 οἱ στρατηγοὶ δὲ σφᾶς . . . ταῖς τε ὁρμαῖς ἀνέφερον καὶ παρεκάλουν, IV 481 οὐδὲ αἱ παρατέμπουσαί σφας τριήρεις ἐπικουρεῖν ἐδύναντο. Dazu kommen noch eine Reihe von Temporal-sätzen: Iber. 51 μέχρι σφῶν τὰ ἀκόντια πάντα ἐξαναλώθη, III 91 Βροῦτος δὲ καὶ Κάσιος ἐπεὶ σφῶν τὰς ἐλπίδας τὰς ἐν ταῖς θείαις ὁ Καῖσαρ διέχεεν, II 180 ὡς δὲ σφίσιον ἡ νίκη Καίσαρος . . . ἀπηγγέλθη und ähnlich mit ὡς II 320 und 475. Ferner Lib. 111 οἱ Καρχηδόνιοι δέ, ἐπειδὴ σφίσι, IV 324 ὑπέμενον ἕως σφίσιον αἰ ἐπάλλεις διέμενον, IV 486 μέχρι σφᾶς ὁ κλύδων ἐξήνεγκεν ἐπὶ τὴν γῆν, II 143 τὰς Καίσαρος προκλήσεις, τότε νομίζοντες εἶναι δικαίας, ὅτε σφᾶς ὁ φόβος ἐς τὸ εἴβουλον ἀπὸ τοῦ φιλονίκου μετέφερε, II 630 ὅθ' ἡ μεγάλη σφᾶς συμφορὰ κατέλαβε. Ebenso in Relativ-sätzen: Prooem. 14 καὶ ὅσα σφίσιον ἐγγὺς ἔθνη συνεμάχει, Iber. 4 τὰς σπονδὰς ἔλυσαν αἱ . . . σφίσιον ἦσαν γενόμεναι, Mith. 42 ἐν ᾧ σφίσιον μὲν ὑπτιον καὶ εὐπετές ἐς δίωξιν καὶ ἀναχώρησιν ἦν πεδίον. Nicht erwähnen will ich die zahlreichen Stellen, in denen das Pronomen beim Genetivus absolutus steht. — Auch der Dativ οἱ kommt bei Appian in ionischer Weise gleich αὐτῷ gebraucht vor: Iber. 67 ὡς δὲ οἱ καὶ τὸ ἄλλο πλῆθος ἀφίκτο, Maced. 16 καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' εἴβουλον οἱ ἔτι ἦν.

Bei Arrian macht sich der Einfluss Herodots noch bemerkbarer. Er braucht *σφῶν* statt *σφῶν αὐτῶν* sehr häufig; nur einmal ist *αὐτῶν* zur Hervorhebung eines Gegensatzes zugesetzt: IV 13. 7 *καὶ οὗτοι στρεβλούμενοι σφῶν τε αὐτῶν κατεῖπον τὴν ἐπιβουλὴν καὶ τινὰς καὶ ἄλλους ὀνόμασαν*. Abhängig von einem Nomen erscheint *σφῶν* in allen möglichen Wortstellungen, z. B. I 10. 1 *τοὺς φρυγάδας σφῶν*, I 10. 2 *πρεσβείας σφῶν*, I 18. 2 *τοὺς νόμους τοὺς σφῶν*, I 18. 7 *τῷ σφῶν ναυτικῷ*. Zu II 10. 6 *τὴν νίκην τοῖς ἤδη φεύγουσιν αὐτῶν* (A *σφῶν*) *ἀνασώσασθαι* bemerkt Krüger: ‚aut αὐτῶν legendum aut cum CD *σφῶν* restituendum videtur‘; Sintenis hat *αὐτῶν*, Dübner und Geier *σφῶν*. Letzteres scheint mir das wahrscheinlichere. Dem Dativ *σφίσι*, der sehr häufig direkt und indirekt reflexiv steht, ist nirgends *αὐτοῖς* zugesetzt. Wiederholt steht er aber auch demonstrativ: VI 12. 2 *καὶ πάντα σφίσι ἀπορα καὶ ἀμήχανα ἐρήμοις Ἀλεξάνδρου ἐφαίνετο*, V 4. 5 *καὶ νόμιμά σφισιν ἦν οἶα ἐγγυτάτω εἶναι τῇ Λακωνικῇ παιδεύσει*, V 4. 3 *τοὺς μύρμηκας τοὺς τὸν χρυσὸν σφισιν ἐργασομένους*, II 3. 3 *εἶναι γὰρ τοὺς Τελμισσέας σοφοὺς τὰ θεῖα ἐξηγεῖσθαι καὶ σφισιν ἀπὸ γένους δεδόσθαι αὐτοῖς καὶ γυναιξίν καὶ παισὶ τὴν μαντείαν*, II 16. 7 *ὥς δὲ ἀπηγγέλθη ταῦτα πρὸς τῶν πρέσβειων εἰς τὴν Τύρον, τὰ μὲν ἄλλα ἐδοξέ σφισι ποιεῖν*, III 17. 6 *τὴν Δαρείου μητέρα δεηθῆναι ὑπὲρ αὐτῶν Ἀλεξάνδρου δοῦναι σφισι τὴν χώραν οἰκεῖν*. In Relativsätzen: I 28. 5 *ἣ σφίσι μὲν εὐπροσοδάτατον ἦν*, II 7. 9 *ἔθνη ὅσα κατιόντων ἐς τὸν Εὐξείνιον πόντον καθ’ ὁδὸν σφισιν ἐπερένετο*, II 12. 2 *Σολεῦσι τὰ τε πεντήκοντα τάλαντα ἃ ἔτι ἐνδεᾶ ἦν ἐκ τῶν ἐπιβληθέντων σφίσι χρημάτων ἀνῆκεν*, II 13. 3 *ὅσοι μὲν ἱκαναί σφισιν ἐς τὴν κομιδὴν ἐδόκουν*, oder beim Genetivus absolutus, wie VI 8. 7 *καὶ οἱ Ἴνδοι ὁμοῦ σφισι πάντων τῶν δεινῶν προσκειμένων ἤδη προτροπάδην ἔφρευγον* und ebenso IV 18. 1, 24. 6, V 17. 7. — Zum Akkusativ *σφᾶς* ist, wenn er direkt reflexiv steht, öfter *αὐτούς* zugesetzt, besonders bei *διδόναι* und seinen Kompositen. (III 23. 4. 8, 24. 3, IV 17. 6, 19. 4, 27. 5, 29. 1, VI 22. 2; ausserdem IV 19. 2, III 23. 9 und des Gegensatzes wegen VII 14. 9). Häufiger jedoch fehlt *αὐτούς*, auch wenn *σφᾶς* direkt reflexiv steht. Demonstrativ steht es VI 25. 1 *ξυνιόντες γὰρ ὅποτε ἐπιλίποι σφᾶς τὰ σιτία ... εἰσιούοντο*, III 30. 2 *ἐπεκηρυκεύετο τοῖς ἐν τῇ κόμῃ βαρβάρους ἀπαθεῖς σφᾶς ἀπαλλάσσεσθαι* und beim Genetivus absolutus I 6. 7 *οἱ δὲ πολέμοι πάντων ἐπὶ σφᾶς ἐλαυνόντων ἐγκλίνας*

ἔφευγον. — Einmal (III 10. 4) findet sich auch der Nominativ *σφεῖς*.

In der im ionischen Dialekt geschriebenen Indike kommen nur die einfachen Formen ohne *αὐτός* vor; die demonstrative Bedeutung findet sich verhältnismässig noch häufiger. So 27. 10 *ταῦτα ἐπεὶ σφισιν ἐδόκεε*. Sonst steht *σφίσι* noch so 8. 12, 13. 10, 24. 6, 33. 5 und *σφᾶς* 8. 12 und 13. 11, während sich *σφῶν* wie in der Anabasis nur reflexiv findet. Neben *σφίσι* gibt es auch noch die Form *σφιν*, reflexiv 13. 4 und 43. 5, demonstrativ 11. 2. 5. 10, 12. 4, 31. 3 und endlich auch noch *σφι* 20. 8.

Zu erwähnen ist noch, dass die Formen mit *σφ* bei Arrian die Formen *ἐαυτῶν* usw. fast verdrängt haben. *Ἐαυτοῖς* oder *αὐτοῖς* findet sich bei ihm überhaupt nicht, *αὐτούς* nur einmal, V 23. 7 *ξὺν τοῖς καθ' αὐτούς*, und 4mal der Genetiv, I 17. 1 *τούτους μὲν ἀπαλλάττεσθαι ἐπὶ τὰ αὐτῶν ἑκάστους*, III 20. 2 *ἐπὶ τὰ αὐτῶν ἕκαστοι ἀπεχώρουν*, VII 9. 6 *ὡς μὲν αὐτὰ ἐφ' ἑαυτῶν σκέψασθαι μεγάλα* und VII 17. 1 *ἐξ ὠφέλειαν τὴν αὐτῶν* (vulgo *αὐτῶν*). Dazu kommt noch Ind. 24. 7 *ἐρρήπιτεον ἑωντούς*. Ebenso ist im Singular *ἐαυτῶ* (*αὐτῶ*) recht selten, indem *οἱ* nicht nur indirekt, sondern auch direkt reflexiv dafür steht, wie namentlich *ἄμα οἷ*, das mehr als 20mal vorkommt (niemals *ἄμ' αὐτῶ*). Ebenso vereinzelt *ἐν οἷ* (VII 20. 1), *παρὰ οἷ* (V 20. 7, VII 12. 2) und *ὑπὸ οἷ* (I 12. 10, V 21. 3). Dreimal braucht er auch den Genetiv *οῦ* in der Anabasis: III 9. 5 *παρακαλεῖσθαι πρὸς οῦ*, VII 7. 4 und 12. 3 *ἀπὸ οῦ*, wozu in der Indike noch kommen 9. 2 *ἐξ οῦ* und 20. 4 *ὑπὲρ οῦ*. Natürlich kommt *οἱ* auch demonstrativ vor, z. B. Ind. 6. 2 *Σίλαν μὲν εἶναί οἱ οὔνομα*.

Bei dem nur um wenig jüngeren Polyäen dagegen findet man keinen Dativ *οἷ*, überhaupt keinen Ionismus. Dagegen hat er wiederholt die Pluralformen, aber im Gegensatz zu den meisten späteren Schriftstellern fast immer durch *αὐτός* verstärkt. Nur einmal findet sich ein einfaches *σφᾶς* indirekt reflexiv, V 2. 8 *αἱ μὲν ἄλλαι γυναικῶν ἦσαν ἰκετεῖαι καὶ δεήσεις μὴ περιδεῖν σφᾶς ἀπολλυμένας*. Der Dativ kommt nur einmal vor, IV 3. 7 *πάντα σφίσιν αὐτοῖς ἐβιάζοντο παρ' αὐτοῦ γίγνεσθαι*, der Genetiv zweimal, I 38. 3 *τὰ σφῶν αὐτῶν ἔχουσιν* und II 10. 1 *ὑπόπτως ἔσχον ὡς δὴ σφῶν αὐτῶν ὄντας τινὰς προδότας*. Viel häufiger *σφᾶς αὐτούς*, besonders abhängig von *παραδίδόναι*: II 4. 1, IV 17, VII 6. 8, 11. 7, VIII 7. 1. Ausser-

dem noch als Objekt IV 3. 4, VIII 7. 2, 17. 48 und einmal als Subjektsakkusativ in indirekter Rede, VI 16. 1 *οὐ μὴν εἶναι σφᾶς αὐτοὺς κυρίους ἀνευ τοῦ ναυάρχου δοῦναι βέβαιον ἀπόκρισιν*. Demonstrativ kommt keine Form vor. Man könnte nun wohl meinen, dass Polyän diese Formen meistens aus seinen Quellen übernommen hat. Indes lässt sich an einigen Stellen das Gegenteil beweisen: VII 6. 8 berichtet Polyän nach Herodot I 191, dass Cyrus den Euphrat vor Babylon abgeleitet habe, setzt aber dann hinzu: *Βαβυλώνιοι ὕδωρ οὐκ ἔχοντες αὐτίκα σφᾶς αὐτοὺς Κύρω παρέδωκαν*, während bei Herodot die Perser durch das leere Flussbett eindringen und so Herren der Stadt werden. Dieser Zusatz stammt aber nicht etwa aus einer anderen Quelle, sondern ist eigene Erfindung Polyäns<sup>1)</sup>. VIII 7. 1 wird die Geschichte vom Schulmeister von Falerii und Camillus nach Plutarch Camillus 10 erzählt, aber statt Plutarchs *τὰ καθ' ἑαυτοὺς ἐπιτρέποντες* sagt Polyän *σφᾶς αὐτοὺς παρέδωκαν*. Ebenso ist VIII 7. 2 aus Plut. Cam. 40 entnommen, wie die wörtliche Übereinstimmung beweist. Dabei sind folgende Sätze zu vergleichen:

## Polyän.

*τοὺς δὲ στρατιώτας ἐδίδαξε τοῖς ξυστοῖς μακροῖς ἀπὸ χειρὸς χρῆσθαι καὶ τοῖς ξίφεσι τῶν πολεμίων σφᾶς αὐτοὺς ὑποβάλλοντας ἐκδέχεσθαι τὰς καταφοράς.*

## Plutarch.

*αὐτοὺς δὲ τοὺς στρατιώτας ἐδίδαξε τοῖς ὕσσοις μακροῖς διὰ χειρὸς χρῆσθαι καὶ τοῖς ξίφεσι τῶν πολεμίων ὑποβάλλοντας ἐκδέχεσθαι τὰς καταφοράς.*

Ist hier *σφᾶς αὐτοὺς* ein Zusatz Polyäns oder ist dies oder etwas dem Entsprechendes bei Plutarch zu ergänzen? Was heisst *ἀπὸ χειρὸς χρῆσθαι* bei Polyän und was für eine Handhabung der Speere ist durch *διὰ χειρὸς χρῆσθαι* bei Plutarch bezeichnet? Das sind Fragen, die ich nicht zu beantworten vermag.

Dagegen haben Pausanias und Dio Cassius, wie Arndt richtig bemerkt, im Gebrauch dieser pronominalen Formen sich gänzlich den Sprachgebrauch der Ioner zu eigen gemacht. Nur will Arndt nicht Herodot als Vorbild zulassen, weil sie

<sup>1)</sup> Wölfflin in seiner Ausgabe Praef. X: „Polyaenus eorumdem illorum historicorum narrationes, quas plerumque circumcidere solet, interdum etiam ampliavit et in maius auxit, paucis quibusdam suo arbitrio adiectis.“

in anderen Dingen ihm so ganz unähnlich seien, sondern weist auf Hegesias hin. Dass sich aber bei Pausanias auch sonst Nachahmung Herodots feststellen lässt, ist anderweitig schon genügend dargetan. Σφίσι und σφᾶς stehen bei Pausanias wie bei Homer und Herodot in erster Linie rein demonstrativ. So braucht er in B. I σφᾶς nur 5mal reflexiv: I 12. 1 ἀδύνατοι κατὰ σφᾶς ὄντες ἀντισχεῖν und ebenso κατὰ σφᾶς noch 4. 1 (2); ferner I 12. 1 οἱ πρόσβεις τῶν Ταραντίνων ἀνέπεισαν τὸν Πύρρον τῆν τε Ἰταλίαν διδάσκοντες ὡς . . . καὶ ὡς οὐχ ὅσιον αὐτῷ παραπέμναι σφᾶς φίλους τε καὶ ἰκέτας ἐν τῷ παρόντι ἤκοντας und 20. 5 ὃν καὶ πρότερον τούτων Μάγνητες οἱ τὸν Σίπυλον οἰκοῦντες σφᾶς ἐπεκδρομόντα αὐτόν τε τιρώσκουσι. Dagegen steht es 32mal gleich αὐτούς: I 5. 2, 7. 2, 8. 4, 9. 2 (2), 14. 3, 15. 4, 17. 4, 23. 4, 25. 3. 5, 26. 1, 27. 3. 5. 10, 28. 11, 29. 14, 31. 1, 32. 1. 5. 6 (2), 33. 3, 35. 2, 37. 7, 38. 3. 9, 40. 2. 5, 41. 8, 43, 7, 44. 8. Σφίσι steht in demselben Buche 15mal reflexiv, aber 50mal gleich αὐτοῖς. Ἐαυτοῖς (αὐτοῖς) findet sich gar nicht und αὐτούς nur einmal, I 4. 3 ἐνθα δὴ πλείστον παρέσχοντο αὐτούς Ἀθηναῖοι τοῖς Ἑλλήσιν ἀξιούς<sup>1)</sup>. — Σφῶν dagegen scheint der Feder des Pausanias weniger geläufig gewesen zu sein; es steht gegen αὐτῶν (ἐαυτῶν) bedeutend zurück und ist ganz im Gegensatz zu σφίσι und σφᾶς häufiger reflexiv als demonstrativ gebraucht. Nach meiner Zählung steht es 9mal demonstrativ und 13mal reflexiv<sup>2)</sup>; αὐτῶν oder ἐαυτῶν aber kommt 32mal vor. Noch seltener aber als bei Arrian tritt bei Pausanias αὐτός zum Pronomen hinzu; nur zwei Stellen sind anzumerken: VII 11. 3 αὐτοῖς ἐπετράπη μὲν ὑπὸ τοῦ Γάλλον προσβείαν ἐπὶ σφῶν αὐτῶν ἰδίᾳ παρὰ Ῥωμαίους ἀποστεῖλαι und IV 18. 2 ἄτε τοῖς ἐν τῇ Εἴρᾳ μᾶλλον ἢ σφίσιν αὐτοῖς γεωργοῦντες. — Zum Dativ ὀ tritt einmal ganz in homerischer Weise αὐτῷ hinzu: I 20. 1 κατειπεῖν δ' οὐκ ἐθέλειν, ὃ τι κάλλιστον αὐτῷ οἱ φαίνονται. Anders

<sup>1)</sup> Sonst findet sich αὐτοῖς bei Pausanias 3mal: III 26. 3, IV 31. 9, X 20. 9 (τότε οὖν ἡμύνοντο ὡς περὶ πόλεως οὐδὲν τι Ἡρακλεώταις μᾶλλον ἢ καὶ αὐτοῖς προσηκούσης; auch in den beiden anderen Stellen hängt der Dativ von προσήκειν ab). — Αὐτούς findet sich noch IV 8. 9, 10. 3, VIII 39. 4, X 38. 4, ἐαυτούς IX 25. 9, αὐτὰς IV 4. 2, VII 5. 8, IX 13. 5, ἐαυτὰς X 22. 4.

<sup>2)</sup> I 20. 6, 21. 1, 29. 4, II 34. 2, III 14. 4, IV 4. 3, 25. 10, X 1. 6, 23. 13. — I 39. 5, 40. 5, II 21. 8, III 1. 7, 2. 3, 22. 6, IV 4. 2, 3 (2), 22. 5, 34. 10, VIII 10. 7, IX 30. 5.

IX 18. 1 *καὶ οἱ καὶ αὐτῷ τὴν τελευταίην ὑπὸ Ἀμφιαράου γενέσθαι λέγουσι*, wo *οἱ* wie auch sonst oft demonstrativ steht.

Noch eine Eigentümlichkeit des Pausanias in betreff des Gebrauches von *σφᾶς* ist zu erwähnen. Wiederholt nimmt er ein am Anfang eines Satzes oder Satztheiles gesetztes Subjekt oder Objekt überflüssigerweise durch *σφᾶς* noch einmal auf. So III 2. 4 *τοὺς δὲ ἐφεξῆς βασιλεύσαντας τῆς οἰκίας ταύτης Δόρυσσον τὸν Λαβῶτα καὶ Ἀγγοῖλαον Δορύσσου δι' ὀλίγου σφᾶς τὸ χρεῶν ἐπέλαβεν ἀμφοτέρους*, IV 4. 3 *Λακεδαιμονίους δὲ . . . τοῦ φόνου σφᾶς τοῦ Τηλέκλου δίκας οὐκ ἀπαιτῆσαι*. Ebenso VIII 24. 11, 28. 3, 52. 3, IX 39. 14, X 9. 2, 20. 6.

Ganz ähnlich ist der Sprachgebrauch des Dio Cassius in dieser Hinsicht. So stehen in B. XXXVII neben 25 demonstrativen *σφίσι* nur 4 reflexive, neben 11 demonstrativen *σφᾶς* (c. 3. 9. 10. 27. 29. 36. 47. 48. 53. 55. 56) nur ein reflexives (c. 52 *δείσαντες μὴ καὶ ἐπὶ σφᾶς ὀρμήσῃ*). *Σφῶν* dagegen ist viel häufiger als bei Pausanias verwandt, steht auch häufiger reflexiv als die übrigen Kasus; in B. XXXVII steht *σφῶν* 8 mal demonstrativ und 9 mal reflexiv. *Αὐτός* wird sehr selten zugesetzt; ich kann nur folgende Stellen anführen: *Σφῶν αὐτῶν* LIX 9, *σφίσιν αὐτοῖς* XXXVII 41, LXXIII 15, *σφᾶς αὐτούς* XLI 40, XLVII 9, LII 26, LIX 18. *Σφεῖς* endlich findet sich LIX 30, LV 29, Exc. de virt. 73, 113.

Unter Dindorfs *Historici Graeci minores* haben einige unser Pronomen gar nicht. Ihre Fragmente sind aber so wenig umfangreich, dass aus ihnen kein Schluss über ihren Sprachgebrauch gezogen werden kann. Dexippus und Eunapius<sup>1)</sup> haben es wiederholt in demonstrativer Bedeutung; doch daraus zu schliessen, dass sie wie Pausanias und Dio Cassius in dieser Hinsicht völlig dem ionischen Brauch sich angeschlossen haben, dürfte vielleicht voreilig sein. Sicherlich aber hat dies Priskus getan. So braucht er den Genetiv *σφῶν* im Sinne von *eorum*: 305. 20 *τις σφῶν*, 329. 24 *ἢ τοῦ σφῶν βασιλέως τελευταίῃ*; auch in Verbindung mit *αὐτῶν* steht *σφῶν* nicht nur reflexiv (z. B. 277. 7 *τῆς σφῶν αὐτῶν ἀξίας προ-*

<sup>1)</sup> Dexippus: 191. 19 (Dind.) *ἐπεὶ δὲ σφισιν ἐκ τοῦ βασιλέως ἀπεδόθη λέγειν*, 182. 32 *καὶ ἀπόντος μὲν πολὺ ἀπὸ σφῶν τοῦ ἐπιβοηθησάντος*. — Eunapius: 218. 25 *τὸν βασιλέα σφῶν προελθεῖν κελύδας*, 247. 19 *ὁ τραγῳδὸς ἀναπανασαμένους ἡξίου σφᾶς φοιτᾶν ἐπὶ τὴν ἀκρόασιν*. — Auch Ioh. Epiphaniensis: 378. 1 *τὸν ἀρχοντα σφῶν (= eorum) Σουρήνην τοῦνομα διαχρησαμένους*.

ροουμένους, sondern auch gleich eorum ipsorum: 290. 19 ἡμῶν δὲ . . . φιλοφροσύνη τὸν σφῶν αὐτῶν καταπραϊνόντων θυμῶν, 345. 28 καὶ ἡ μὲν σφῶν αὐτῶν πρεσβεία . . . ἀπρακτος ἐπανήει. Derselbe Gebrauch findet sich auch im Dativ: 302. 2 ἄμα σφίσιν αὐτοῖς τὴν πορείαν ποιοῦμενοι. Sonst steht das einfache σφίσι demonstrativ: 342. 20 ἔσεσθαι γὰρ σφίσιν αὐτῶν νικῶντων ὄνησι, 285. 26 ὤμνον δέ, καίπερ παρὰ σφίσιν ὄντων Ῥωμαίων, 287. 22 ἔλεγεν ἐρμηρέων ὡς . . . τὸν παρὰ σφίσι (den Ange-redeten) μακαρίζου πλοῦτον; häufiger jedoch reflexiv. Σφᾶς endlich steht gleich häufig reflexiv und demonstrativ. In dieser Bedeutung steht es: 280. 8 (ἐπέστελλον πρὸς τοὺς Σκύθας ἐν αἰτία σφᾶς ποιοῦμενοι), 287. 11, 295. 30, 303. 11, 309. 2, 313. 8, 314. 7, 319. 2. Zweimal tritt αὐτούς zum reflexiven σφᾶς: 347. 24. 32. Den Dativ οἱ aber scheint er nicht gebraucht zu haben.

Zosimus dagegen gebraucht die Pluralformen nur reflexiv, und zwar am häufigsten den Genetiv, 11 mal; auch wiederholt eingeschoben zwischen dem regierenden Nomen und seinem Artikel, wie τοῦ σφῶν βασιλέως III 6. 3, τοῦ σφῶν βασιλεύοντος II 21. 1. Σφᾶς hat er 6 mal (I 54. 1, II 18. 1, III 33. 2, IV 22. 3, 44. 2, VI 3. 1) und σφίσι 9 mal (I 51. 1, 65. 2, 68. 2, 73. 2, III 16. 2, 17. 1, IV 8. 1, 34. 2, V 18. 6). Nur 2 mal ist αὐτός zugesetzt, VI 5. 3 σφῶν αὐτῶν προκινδυνεύσαντες, III 15. 1 ἐκδοῦναι σφᾶς αὐτούς ἀπήτει. Auch der Dativ οἱ kommt einigemal vor, z. B. III 8. 4, aber auch nur reflexiv.

Prokop aber verwendet diese pronominalen Formen wieder recht häufig demonstrativ. Nur der Genetiv, der gegen die übrigen Kasus zurücktritt, ist immer reflexiv; 22 mal steht er ohne, 8 mal mit αὐτῶν. Beim Akkusativ σφᾶς findet sich die demonstrative Bedeutung nicht allzu oft, am häufigsten in Temporalsätzen wie II 21. 16 ἐπεὶ ἅπαντα σφᾶς τὰ ἐπιτήδεια ἐπιλελοίπει und ähnlichen (IV 10. 9, V 27. 9, VII 30. 19); oder auch in einem mit γὰρ eingeführten Hauptsatze, VII 7. 2 ἤδη γὰρ ἅπαντα σφᾶς τὰ ἐπιτήδεια ἐπελελοίπει und ähnlich VII 39. 5. Ausserdem nur noch VI 19. 5, VII 33. 9, 39. 1. Direkt reflexiv scheint er σφᾶς nicht ohne αὐτούς gebraucht zu haben. Wenigstens steht es so 36 mal. Und so dürfte I 4. 11 ἐς ὀλίγον (so nach G statt ὀλίγους) σφᾶς αὐτούς (αὐτούς addit V in marg.) nach der Randbemerkung zu schreiben sein. Σφίσι dagegen steht allein direkt und indirekt

reflexiv und recht häufig auch demonstrativ. Ich führe nur ἔδοξε σφίσι II 29. 6, V 11. 1, VI 14. 41, VII 3. 3, 30. 15, Arc. 2. 14, καὶ σφίσι ξυνηρέθη III 9. 3, καὶ σφίσι ξυνέπεσε III 12. 7 an. Ebenso steht σφίσιν αὐτοῖς direkt und indirekt reflexiv, einmal sogar demonstrativ, VI 7, 1 ἐν ᾧ δὲ ταῦτα ἐπράσσετο τῆδε, ἐν τούτῳ ὃ τε τῶν Ἰσούρων στόλος τῷ Ῥωμαίων λιμένι προσέσχε καὶ οἱ ἀμφὶ τὸν Ἰωάννην ἐς Ὀσίαν ἦλθον, καὶ τῶν μὲν πολεμίων οὐδεὶς οὔτε καταίρουσιν οὔτε στρατοπεδευομένοις ἐμπόδιος σφίσιν ἐγένετο αὐτοῖς. Ich halte αὐτοῖς hier für unmöglich, es ist vielleicht verschrieben für ἀμφοτέροις. Diese Verbindung hat Dio Cassius häufig. — Beachtenswert ist auch noch οἱ αὐτῶ statt αὐτῶ I 1. 3 καὶ οἱ αὐτῶ ξυνηπίστατο, II 20. 2 δείσας περὶ τέ οἱ αὐτῶ καὶ τῆ πόλει; ebenso II 5. 31, 29. 31, VII 12. 18, 32. 21, 40. 20, Arc. 2. 6 (οἱ om. G), 12. 10, 14. 23, 27. 31. Das einfache οἱ findet sich natürlich auch recht häufig, reflexiv und demonstrativ.

Agathias braucht alle drei Kasus des Plurals und οἱ reflexiv und demonstrativ; z. B. 49 D ἀνὴρ βάρβαρος, ὃς διησφῶν καὶ ἠγάετο, 170 D ῥάδιον ἦν ἡμῖν ἢ ἄρδιον ἅπαντας ἀποκτείνει ἢ τὸ γούν ἔλαττον ἀπράκτους σφᾶς ἀποπέμψασθαι, 164 C Βελισάριος ἅμα τοῖς ἀμφ' αὐτὸν ἀντιμέτωπος ὑπαντιάσας συνέρραξέ σφισιν ἐρρωμενέστατα. Selten tritt αὐτός hinzu; einmal beim Genetiv, 13 D οἱ Φράγγοι ἄριστα βιοῦντες σφῶν τε αὐτῶν καὶ τῶν προσοίκων κρατοῦσι, 3mal beim Dativ (12 C, 110 D, 165 B) und etwas häufiger im Akkusativ (22 D, 24 B [2], 30 C, 44 C, 69 D).

Menander Protektor braucht wie Agathias alle 3 Kasus des Plurals und οἱ reflexiv und demonstrativ, setzt aber zu σφῶν im reflexiven Sinne meist αὐτῶν hinzu, während dies neben σφίσι nur S. 49. 10 (Dind.) κατέχεον ἀρὰς σφίσιν αὐτοῖς, neben σφᾶς aber nirgends vorkommt.

Ganz seltsam ist der Gebrauch, den Theophylaktus von unserem Pronomen macht. Er setzt immer αὐτός hinzu, auch wenn es rein demonstrativ steht und αὐτός nicht durch ipse wiedergegeben werden kann. Nur einmal fehlt αὐτός, aber da ist die Überlieferung unsicher, II 5, 4 τοῦτο δῆτα σφίσι παραδηλῶν (.δῆτα σφίσι V δῆ τοῖς σφίσι vulg. διη τοῖς σφοῖσι B.). Σφῶν αὐτῶν steht reflexiv Prooem. 2, I 9. 6, 10. 11, II 4. 11, III 15. 3, V 9. 11, aber demonstrativ Prooem. 12 εἰ τί ποτε τῷ σφῶν αὐτῶν βίῳ συνέτυχεν ἀνδραγάθημα ἢ δυστύχημα. Reflexiv steht σφίσιν αὐτοῖς III 9. 8, V 9. 3, demonstrativ I 6. 3

σωτηρίαν οὐ προσδοκίμῳ σφισιν αὐτοῖς δωρησάμενος, wo man vielleicht erklären kann: ‚Rettung, die sie selbst nicht mehr erwartet hatten‘. Eine solche Erklärung ist aber II 7. 2 (ἢ σωτηρία σφίσιν αὐτοῖς ἀπεθησανρίζετο), II 8. 4 und 9. 15 nicht mehr möglich. Prooem. 14, wo es von der Geschichte heisst καὶ ταῖς μὲν τῶν ἄλλων συμφοραῖς προμηθεστέρονος σφᾶς αὐτούς ἀπεργάζεται, kann durch αὐτούς ein Gegensatz zu τῶν ἄλλων bezeichnet sein. — Der Dativ οἱ steht auch demonstrativ, wie z. B. I 8. 11 πράγματα δὲ οἱ πολλὰ παρέσχετο ἢ ἐγγείρησις.

Johannes Malalas aber, mit dem ich schliessen will, ist der erste Byzantiner, der keinen Gebrauch von diesen Formen gemacht zu haben scheint, wenn anders die umfangreichen Exzerpte aus ihm als genügendes Beweismaterial angesehen werden dürfen.

Dass ausser den Historikern auch andere Schriftsteller, zumal wenn sie zu den Attizisten gehörten, die in der Volkssprache verschollenen Formen wieder aufgenommen haben, ist selbstverständlich. Als Beispiel diene Lukian. Σφῶν steht bei ihm indirekt reflexiv Navig. 31 (εἰ δέξονται σε ἀρχοντα σφῶν γενέσθαι), V. Hist. I 17, σφῶν αὐτῶν direkt reflexiv V. Hist. I 20, Asin. 41, aber auch indirekt reflexiv Jup. trag. 18 εἰ πεισθεῖεν ἡμᾶς ἀπρονοήτους εἶναι σφῶν αὐτῶν. Σφᾶς αὐτούς steht direkt reflexiv Demon. 2, Pseudosoph. 8. 9, Paras. 42, Apol. 3; das einfache σφᾶς indirekt reflexiv Hermot. 36, V. Hist. I 19, Fugit. 17, Toxar. 19 (2), 20, 33, aber gleich αὐτούς Hermot. 9 ὅποτε δὲ καὶ πλοῦτου ἐφησθα καταφρονεῖν σφᾶς, Toxar. 2 οἴγε ἐπεὶ σφᾶς ναυαγία περιπεσόντας οἱ τότε Σκύθαι συλλαβόντες ἀπήγαγον, Vit. auct. 14 τῷ δὴ οἰκτείρω τε σφᾶς (Heraklit spricht, darum die ionische Form). Σφίσι steht indirekt reflexiv Nigr. 7, Hermot. 33. 48, Quomodo hist. 5, Toxar. 52, Saturn. 31, Dips. 2, Anach. 31, aber gleich αὐτοῖς Hermot. 12 τὰ μὲν πρώτᾳ φασιν, ὧ̄ Ἐρμότημι, ἀγχώμαλα σφίσι γενέσθαι, Demon. 11 πρὸς δὲ θάτερον, τὸ τῶν μυστηρίων, ταύτην ἔφη ἔχειν αἰτίαν τοῦ μὴ κοινωνῆσαι σφίσι τῆς τελετῆς, Jup. Trag. 4 οὐκ οἶδ' ὅθεν σφίσιν ἀρξαμένου τοῦ λόγου, Dionys. 3 σφίσι δὲ καὶ νικᾶν αἰσχρὸν ἐδόκει, Bis acc. 4 τὴν Δίκην ἀποκληροῦν σφίσι τὰ δικαστήρια. Man sieht, allzu häufig gebraucht Lukian diese Formen nicht<sup>1)</sup>. Auch der Singular οἱ

<sup>1)</sup> Die im ionischen Dialekt geschrieben, wahrscheinlich unechten Schriften sind hier nicht berücksichtigt.

kommt nur selten vor; ich habe mir 7 Stellen angemerkt: Dial. deor. 10. 1, Herod. 1, Scytha 2, [Nero 9], Lapith. 21, Rhet. praec. 9, Philops. 17.

Wer auf solche Dinge achtet, muss überrascht sein, wenn er in Schriftwerken, die sonst frei von diesen Formen sind, plötzlich eine solche findet. So hat unter den 426 Äsopischen Fabeln der Halmschen Ausgabe nur eine eine solche Form, 416 b ἄδειν ἐν σφίσιον αὐτοῖς, und merkwürdigerweise ist unter den Fabeln des Babrius auch nur eine, die durch diesen Sprachgebrauch von allen übrigen abweicht, 31. 4 ἐδόκουν ὑπάρχειν αἰτίην σφίσιον ταύτην und v. 9 οἱ σφᾶς ἐκόμοιον.

### 7. ἄχρη(ς), μέχρη(ς).

ἄχρη(ς) und μέχρη(ς) kommen schon bei Homer vor. Letzteres nur zweimal (*N* 143 μέχρη θαλάσσης, *Ω* 128 τέο μέχρης ὀδυρόμενος), ersteres noch einmal so häufig und zwar in der Bedeutung ‚gänzlich‘ *Δ* 522 (ὄστέα λᾶας ἀναιδῆς ἄχρηι ἀπηλόησεν), *Π* 324 (ἀπὸ δ' ὄστέον ἄχρηι ἄραξε) und *P* 599 (γράφειν δέ οἱ ὄστέον ἄχρηι αἰχμῇ Πουλυδάμαντος), wo es wohl richtiger ‚zu äusserst‘ übersetzt wird. Im übrigen aber scheinen beide Wörter nicht eigentlich zum Wortschatz der älteren Poesie gehört zu haben. Dass beide bei den Tragikern nicht vorkommen, ist wiederholt schon bemerkt worden (vgl. Kühner-Blass I S. 297). Sophocl. *Ajax* 571 (μέχρηι οὗ μυχούς κίχουσι τοῦ κάτω θεοῦ) ist von den Herausgebern entweder geändert oder gestrichen<sup>1)</sup>. Aber auch Hesiod und Pindar haben beide Wörter nicht, und in den erhaltenen Komödien des Aristophanes findet sich μέχρη nur zweimal (*Equit.* 964 μέχρη τοῦ μυροίνου, *Ran.* 1256 μέχρη νυκί). Bei den übrigen Dichtern vor der makedonischen Zeit kommt ἄχρη nur einmal vor und zwar, was wohl kein Zufall ist, in den hausbackenen Versen des Solon (1. 35 ἄχρη δὲ τούτου χάσκοντες κούφαις ἐλπῖσι τεροπόμεθα), und μέχρη nur zweimal, *Kallinus* 1. 1 (μέχρηι τεῦ κατάκεισθε) und *Philoxenus* 2. 2 (μέχρηι οὗ πλήρωσαν οἶκον). In welche Zeit *Phocyl.* 17

<sup>1)</sup> Überliefert ist μέχρηι οὗ, μέχρηι ἄν und das einfache μέχρη. G. Hermann, der zuerst in der Praefatio zur *Hecuba* ἔστ' ἄν vorschlägt, hat dann das einfache μέχρη aufgenommen, ‚etsi μέχρηι et ἄχρηι apud Tragicos non leguntur‘, wie Lobeck bemerkt.

(μέχρι τέλους) und [Theogn.] 1299 μέχρι τίνος gehören, bleibt zweifelhaft<sup>1)</sup>.

Etwa um die Zeit Alexanders dringen beide Wörter mehr in die poetische Sprache ein. Dies zeigen die Fragmente der Neuen Komödie. Menander hat μέχρι ἄν, μέχρι γήρωσ, Hegesippus ἄχρι ἄν, Apollodor ἄχρι γήρωσ gesagt (vgl. den Index in der Ausgabe der Komikerfragmente von Meineke, wo noch mehr Stellen verzeichnet sind). Bei den späteren Dichtern ist ἄχρι fast beliebter als μέχρι. So gleich in den Argonautica des Apollonius: III 875 χιτώνας ἐπιγονίδος ἄχρισ ἄειρον, III 1383 τοὺς δὲ καὶ ἄχρισ κόλων τελλομένους. Dazu das Kompositum ἐσάχρι (I 604 ἐσάχρι Μυρίνης). Μέχρι kommt nur einmal als temporale Konjunktion vor, IV 1234 μέχρις ἵκοιτο. Daneben braucht er auch μέσφα, mit dem Genetiv IV 337 (μέσφα Σαλαγγῶνος ποταμοῦ) und als temporale Konjunktion in der Elision μέσφ' II 1227. 1258. Bei Herodas finden sich 4 ἄχρι und 5 μέχρι (vgl. Meister in seiner Ausgabe S. 859 und 866). Was Meister über μέχρις (S. 866) bemerkt: ‚Wie bei ἄχρισ hat Herodas die Form mit und die ohne -ς nach Massgabe des Metrums verwendet‘, gilt auch von den übrigen Dichtern. Aus den Bukolikern ist anzuführen: Theocr. 3. 17 ἐς ὅστιον ἄχρισ λάπτει, [XXIII 50 ἄχρισ γεισοπόδων], Bion 1, 47 ἄχρισ ἀπὸ ψυχᾶς ἐς ἑμὸν στόμα, Mosch. 2. 19 ἐς αἰθέρα δ' ἄχρι φορεῖται; [Theocr. 25. 270 μέχρι οἱ ἐξετάνοσσα], [Mosch. 4. 120 μέχρι δὴ μοι ἀπέσσυτο νήδυμος ὕπνος]. Kallimachus scheint ἄχρι nur VI 129 gebraucht zu haben. Μέχρι findet sich Fragm. 209 (μέχρισ κε μένη) und III 28 ἐτανόσατο χεῖρας μέχρισ ἵνα ψάσειε, wo die temporale Bedeutung des ἵνα, die sich auch III 12 findet, beachtenswert ist. Daneben findet sich häufiger die Form μέσφα, entweder allein, wie VI 92. 128, oder mit ὅτε (III 195) oder ὄκα (VI 111) verbunden. Von den späteren Epikern macht Quintus Smyrnäus einen starken Gebrauch von beiden Wörtern, besonders aber von ἄχρισ. Ich zähle 20 ἄχρισ, 1 ἄχρι, 12 μέχρισ und 1 μέχρι. Am häufigsten steht es in Verbindung mit ἐπί oder ἐς, wobei ἄχρισ (einmal auch μέχρισ IX 69) gern seinem Nomen folgt, wie II 617 ἐς τέλος ἄχρισ. Mit dem Genetiv findet sich ἄχρισ nur einmal (IX 433 ἄχρισ ἠριγενείης), häufiger mit dem

<sup>1)</sup> Zweifellos aber gehören einer späteren Zeit an Phocylidea 230 μέχρι γήρωσ οὐδοῦ, 216 ἄχρι γάμων und 218 ἄχρισ θανάτου, Anacreonta 13. 15 μέχρι τῶν Ἰώνων, 1. 16 ἄχρι καὶ νῦν.

Akkusativ: VI 409 *μετάφρρενον ἄχρῖς Ἰκανεν*, XII 536 *μετάφρρενον ἄχρῖς ἰοῦσαι*, XIII 97 *τῶν δ' ἰξύας ἄχρῖς ἰκέσθαι* und wohl auch IV 361 *ἐς ὄφρρῦα τύφην ἐπάλλμενος, ἄχρῖς ἰκέσθαι ὁστέον*. Ebenso μέχρῖς XII 178 (*μέχρῖς οὐρανὸν εὐρὴν ἴκασε*). Als Konjunktion stehen beide Wörter nicht nur mit dem Indikativ (II 528), Konjunktiv (I 526. 700, IV 92) und Optativ (VIII 383), sondern auch mit dem Infinitiv: I 830 *τέρποντ' ἐν θαλίης, μέχρῖς ἦῶ διὰν ἰκέσθαι*. Diese *πρίν* analoge Konstruktion findet sich auch bei Plutarch, Josephus, Lukian und Appian. Endlich hat er auch noch *μέσφ' ὅτε*: III 623, VII 621, VIII 134.

Nonnus braucht *ἄχρῖς(ς)* gern als Satzkonjunktion. Es steht mit dem Indikativ des Präsens XII 395, des Imperfektums XXXIII 142, XXXIX 22, des Aorists IX 251, XXXIII 296, XLII 94, mit dem Konjunktiv XL 59 und mit dem Optativ XVI 163, während *μέχρῖ* nur einmal (XXXI 101) vorkommt. Ob er die Wörter auch sonst verwendet, vermag ich nicht anzugeben. Aus Tryphiodor ist v. 491 *τέο μέχρῖς* zu erwähnen. Bei Tzetzes endlich findet sich *μέχρῖ* einmal (Hom. 233 *μέχρῖ καὶ Πάτροκλον εἶλεν*) und *ἄχρῖ* zweimal (Hom. 11 *ἄχρῖ νεῶν* und 450 *ἄχρῖ καὶ τότε*).

Herodot braucht *ἄχρῖ* nur zweimal (I 117 *φνλάσσειν ἄχρῖ οὐ τελεπτήση*, II 138 *ἀλλ' ἄχρῖ τῆς ἐσόδοι*), *μέχρῖ* dagegen weit über 100 mal. Seit Bekker haben alle Herausgeber nur die Formen ohne Sigma angenommen. Bredow (de dial. Her. S. 110) erklärt dies für richtig; seine Beweisführung ist aber wenig überzeugend. Er führt zwar alle Stellen an, an denen alle Hss. die Formen ohne Sigma bieten — es sind 96 —, denen dann die folgen, an denen die Überlieferung schwankend ist, deren 20 sind, gibt aber nicht an, an wie vielen von den 96 das folgende Wort vokalisch anlautet. Auch entspricht seine Behauptung, dass nirgends alle Hss. in der Form mit Sigma übereinstimmen, nicht dem Tatbestand. *Μέχρῖ* (*ἄχρῖ*) steht 77 mal vor einem Konsonanten, 21 mal vor einem Vokal; *μέχρῖς* dagegen dreimal (*μέχρῖς οὐ* I 181, II 19, III 104), ferner in allen Hss. ausser d (Florent. LXX) I 187 (*μέχρῖς οὐ*). Ausserdem steht *μέχρῖ* nur in P, während alle übrigen Hss. in *μέχρῖς* übereinstimmen: III 5 (*μέχρῖς οὐρων* und *μέχρῖς Ἰηρόσου*), II 182 (*μέχρῖς ἐμεῦ*), II 179 und VII 60 (*μέχρῖς οὐ*). Dass aber nur *μέχρῖ* (*ἄχρῖ*) ohne Sigma ionisch ist, zeigen auch die Inschriften in ionischer Sprache, auf denen es 13 mal vorkommt. 7 mal folgt ein Vokal: Bechtel

Nr. 5495. 27 μέχρι ἄχρον, 5315. 23 μ. οὐ ἄν, 5339. 3 μ. ἀρότου ὄρης, 5361. 50 μ. ἕκατ[ὸν δραχμῶν], 5398. 11 μ. [ἐπὶ τὸ σῆμα, 5655. 9 u. 17 μ. ἄν. 5597. 14 wird ergänzt μέχρις ἄν], was entschieden zu verwerfen ist. Ἄχρι findet sich nur einmal, Nr. 5653, wo es offenbar der Abwechslung halber zwischen 2 μέχρι steht: ἀπὸ τούτου μέχρι [τῆς] τριόδου, ἧ ἴς Ἐρμῶνοςσας [φ]έρει, τρεῖς ἀπὸ τῆς τριόδου ἄ[χ]ρι Ἐρμῶνόσσης ἐς τὴν τριόδον ἕξ· ἀπὸ τούτου μέχρι τοῦ Δηλίου τρεῖς. Bei Hippokrates dagegen erscheint ἄχρι häufiger; ich zähle in den beiden von Kühlewein herausgegebenen Bänden 13 ἄχρι neben 20 μέχρι. Kühlewein schreibt die Wörter überall ohne Sigma, zweimal (I 59. 20, 152. 6) gegen die Hss. (vgl. Proleg. CXVIII), wohl mit Recht.

Die attische Prosa scheint anfangs nur wenig Gebrauch von ἄχρι gemacht zu haben. Thukydides und Plato haben es gar nicht, bei Xenophon steht es sehr selten, und von den Rednern ist Demosthenes der einzige, der es verwendet hat. Thukydides hat nach Essens Index μέχρι 89 mal, ἄχρι, wie schon gesagt, gar nicht, wie er auch ἔστε im Gegensatz zu Xenophon nicht verwendet. Dass er wie die übrigen Attiker auch vor folgendem Vokal kein Sigma zusetzt, ist allgemein anerkannt. Damit stimmt auch die handschriftliche Überlieferung überein. Unter 20 Stellen, in denen μέχρι vor einem vokalischem anlautenden Worte steht, ist nur eine, an der einige Hss. das Sigma haben (I 109 μέχρις οὐ EGMc<sub>2</sub>). Schwieriger liegt die Sache bei Xenophon. „Bei Xenophon ist μέχρις vor Vokalen weit häufiger überliefert als μέχρι“ heißt es bei Kühner-Blass I S. 297. Trotzdem schreiben die Herausgeber nach den Angaben der alten Grammatiker, die μέχρι und ἄχρι für attische, μέχρις und ἄχρις aber für spätere Formen erklären, die Wörter durchweg ohne Sigma. Es fragt sich, ob nicht doch vielleicht Xenophon hierin wie in manchen anderen Dingen von dem üblichen Attischen abweicht. Ἄχρι verwendet er nur einigemal: Cyrop. V 4. 16 und Hell. V 4. 37 ἄχρι οὐ, Anab. II 3. 2 ἄχρι (ἄχρις Hss.) ἄν, [V 5. 4 ἄχρι εἰς], Conv. 4. 37 ἄχρι τοῦ μὴ πενήν. Bei Plato kommt einmal (Leg. 893 A) in einigen Hss. ἄχρι als Variante für μέχρι vor, sonst nur letzteres, und zwar ohne Sigma. Nur selten ist in einzelnen Hss. dieses zugesetzt (z. B. Phaedo 109 B, Rep. 423 B, 471 B, 559 A, Gorg. 500 B). Da er nun aber in seiner letzten Schriftstellerperiode sich den Hiatusmeidern

angeschlossen hat, hat er wiederholt Kunstgriffe angewandt, um einem Hiatus aus dem Wege zu gehen. So setzt er Leg. 925 A μέχρσι seinem Genetiv nach (γυμνάς δὲ ὀμφαλοῦ μέχρσι) oder hängt περ an (μέχρσιπερ ἄν Phileb. 16 D, Soph. 259 A, Polit. 260 B, 278 B, 297 A, Tim. 56 D, 64 B, 91 C, Leg. 632 B, 643 A, 723 E, 766 D, 772 A, 789 E, 807 B, 846 C, 847 A, 893 A, 930 B, 932 B, 933 E, 946 B C, 951 D und Critias 120 D μέχρσιπερ ἢ τοῦ θεοῦ φύσις). Dass trotzdem in den Gesetzen wiederholt durch μέχρσι ein Hiatus entsteht (dreimal vor ἀνεπιῶν 877 D, 878 D, 929 B, vor ἐξήκοιτα 665 B, vor ἐτῶν 666 A, 721 A), ist kein Wunder, da es sich hier um gesetzliche Bestimmungen handelt. Vgl. hierüber Rhein. Mus. 1913 S. 466.

Von den Rednern haben Lykurg und Hyperides weder ἄχρσι noch μέχρσι, Antiphon, Andokides und Lysias ganz vereinzelt μέχρσι. Letzteres findet sich auch bei Isokrates nur ein paarmal, etwas häufiger bei Äschines, bei beiden aber folgt immer ein Wort mit konsonantischem Anlaut. Nur bei Isäus findet sich zweimal dicht hintereinander (XI 11 und 12) μέχρσι ἀνεπιῶν. Dazwischen steht der angebliche Wortlaut des vom Redner angeführten Gesetzes, das die Worte μέχρσις ἀνεπιῶν enthält. Das Sigma von μέχρσις verrät, dass dieser Zusatz einer späteren Zeit angehört. Über Isäus' Verhalten dem Hiatus gegenüber s. Benseler de hiatu S. 185 ff. Erst bei Demosthenes findet sich ἄχρσι wiederholt, etwa ein dutzendmal. Voraus geht ein mit einem Konsonanten oder leicht elidierbaren Vokal (ἀλλ' 19. 333, 23. 122, τοῦτ' 21. 189) schliessendes Wort, ausgenommen 19. 187 τὸ ψυχρὸν τοῦτο ὄνομα τὸ ἄχρσι κόρου, wo eine sprichwörtliche Wendung vorliegt. Ebenso folgt stets ein mit einem Konsonanten beginnendes Wort ausser 10. 51 ἄχρσι (ἄχρσις A) οὔ; aber diese Rede, die vierte gegen Philipp, wird ja, was auch Weil dagegen sagen mag, kaum von Demosthenes herrühren. Auch auf μέχρσι, das etwas häufiger als ἄχρσι gebraucht wird, folgt in der Regel ein Konsonant. Μέχρσι ἀνεπιῶν (47. 72) und μέχρσι οὔ (53. 25) stehen in Reden, deren Echtheit zweifelhaft ist; μέχρσι ἄν (21. 47) aber in einem Gesetz. Dinarch. 1. 91 aber haben alle Hss. μέχρσις ἄν, was die Herausgeber meist geändert haben.

Aristoteles hat ἄχρσι verhältnismässig selten. Manche umfangreiche Schriften haben es gar nicht; in der ‚Historia animalium‘ kommen auf 4 ἄχρσι (499 a 26, 526 a 13, 530 a 2, 606 b 8) mehr als 30 μέχρσι. Ob er vor folgendem Vokal Sigma

zugefügt hat, bleibt fraglich. In den meisten Fällen scheinen es die Hss. nicht zu haben; ich zweifle deshalb, ob die Herausgeber recht daran getan haben, an einzelnen Stellen *μέχρις* aufzunehmen, wie z. B. Susemihl Nicom. Eth. 1149 b 13 oder Immisch Polit. 1256 b 11. Über die attischen Inschriften s. Meisterhans<sup>3</sup> S. 212. 219. Übrigens beweisen die Dialektinschriften, dass *ἄχρη* in manchen Mundarten im Gegensatz zum Attischen häufiger als *μέχρι* im Gebrauch gewesen sein muss. So weisen die grossen Inschriften von Halaesa auf Sizilien (Bechtel Nr. 5200) und Heraklea am Siris (Bechtel Nr. 4629) je neun *ἄχρη* und kein *μέχρι* auf, und auf den unzähligen Freilassungsurkunden von Delphi steht, wie das Wörterverzeichnis angibt, *μέχρι* 7 mal (*μέχρι κα ζώνη* 1690. 6, 1749. 3, 1807. 6, 1852. 14, 2085. 2, *μ. οῦ κα βιῶν* 1952. 4, *μ. οῦ κα ζῶντι* 2159. 14), *ἄχρη* aber so oft, dass der Verf. nach Anführung von 7 Stellen mit *ἄχρη κα* (1715. 5, 1719. 8, 1732. 8, 1752. 4, 1754. 10, 1755. 7, 1757. 8) und von 8 Stellen mit *ἄχρη οῦ κα* (1689. 6, 1694. 6. 12, 1702. 5, 1703. 6, 1717. 4, 1721. 6, 1731. 7) sich mit der Wendung ‚u. s. f.‘ begnügt<sup>1)</sup>. Auch die Vulgärsprache scheint *ἄχρη* vor *μέχρι* bevorzugt zu haben; im Neuen Testament wenigstens kommt *ἄχρη* dreimal so häufig als *μέχρι* vor. Gewöhnlich stehen die Wörter ohne Sigma auch vor Vokalen, aber nicht ohne Ausnahme: Galat. 3. 19 *ἄχρης ἄν*, Marc. 13. 30 *μέχρις οῦ*, Heb. 12. 4 *μέχρις αἵματος*. Im Gegensatz hierzu tritt in der Septuaginta *ἄχρη* hinter *μέχρι* sehr zurück. Als temporale Konjunktion steht *ἄχρη* Maccab. II. 14. 10 und *ἄχρη οῦ* Hiob 32. 11. Sonst habe ich mir noch angemerkt: Genes. 44. 28 *ἄχρη νῶν*, Maccab. II. 14. 15 *ἄχρη αἰῶνος*, Judic. 11. 33 *ἄχρης Ἀργῶν*. Wie bei *ἄχρη(ς)* kommen auch von *μέχρι(ς)* die Formen mit und ohne Sigma vor Vokalen vor. Neben wiederholt gebrauchtem *μέχρις οῦ* (z. B. Jos. 4. 23) steht Maccab. III 7. 4 *μέχρι ἄν*. Der Infinitiv steht nach *μέχρις οῦ*, allerdings mit der Variante *μέχρι τοῦ* Esra I 1. 54 und 6. 6. Dazu kommt noch Tob. 10. 13 *μέχρις οῦ ἐγγίσει*.

Bei Polybius haben die neuesten Herausgeber, Hultsch und Büttner-Wobst, vor folgendem Vokal die Schreibung

<sup>1)</sup> Für den, der sich von der Häufigkeit des Vorkommens von *ἄχρη* auf diesen Freilassungsurkunden eine Vorstellung machen will, bemerke ich, dass ich bei ganz oberflächlichem Durchblättern der delphischen Inschriften die Formel *ἄχρη κα ζώνη* noch in folgenden Urkunden gefunden habe: 1775, 1776, 1784, 1796, 1818, 1830, 1836, 1855, 1858, 1870, 1874, 1975, 2014, 2019, 2041, 2069, 2233, 2274.

*μέχρις* eingeführt; Dindorf hatte auch gegen die Hss. überall *μέχρι* geschrieben. Nur XV 18. 6 steht noch *μέχρι ἄν*. Natürlich setzte Polybius das Sigma hinzu, um den Hiatus zu vermeiden. *ἄχρι* findet sich nur an ganz wenigen Stellen: III 37. 7 *ἄχρι πρὸς τὰς δύσεις*, XI 14. 7 *ἄχρι τῶν πωλῶν*, XXII 13. 13 (B.-W.) *ἄχρι τούτου*. Stets geht ein konsonantisch auslautendes Wort voraus. Dasselbe gilt auch von Dionys von Halikarnass, der einen viel reichlicheren Gebrauch von diesem Worte macht; er hat es gegen 30 mal. Ebenso hat er vor folgendem Vokal die Formen mit Sigma; der Varianten in den Hss. sind nur wenige; sie kommen kaum in Betracht. Im übrigen vgl. über ihn C. Jacoby in seinem Aarauer Programm ‚Die Sprache des Dionysius von Halikarnass‘ S. 4 f. Diodor dagegen ist in dieser Hinsicht noch nicht zu seinem Recht gekommen. Dindorf hat bei ihm wie bei Polybius überall das Sigma bei diesen Wörtern gestrichen, und seine Nachfolger, Vogel und Fischer, haben diesen Fehler noch nicht überall entfernt. Vogel schreibt in den ersten beiden Bänden, noch ganz im Banne Dindorfs, überall die Formen ohne Sigma, ohne in der Adnotatio critica abweichende Lesarten anzumerken. Erst im dritten Bande erwähnt er diese und lässt XIII 71. 3 auch *μέχρις* zu. Fischer, der von B. XVI an eintritt, ist in der Angabe der abweichenden Lesarten vollständiger und lässt auch öfters *μέχρις* zu, aber doch nur neben *μέχρι*. Und doch schreibt schon Kälker in den Leipziger Studien zur klass. Philol. III S. 313: ‚Quamquam suspicor Diodorum, aequae ac Polybium, scripsisse ante vocales *μέχρις* et puto huius quoque usus posse inveniri vestigia in excerpt. Constantin., nam et Dindorfius testis est (proleg. ed. p. XXVIII) <sup>1)</sup> II 9. 2 nonnullos libros habere *μέχρις ὅτου* et Wesselingius: III 12.‘ Das letzte Zitat, III 12, ist wohl ein Versehen für III 14; im übrigen hat Wesseling vor Vokalen meist *μέχρις* geschrieben, in vielen Fällen ohne Angabe anderer Lesarten; Stellen wie I 42. 2 (*μέχρι Ἀμάσιδος*) oder II 57. 5 (*ἄχρι ἐτῶν ὀρισμένων*) sind selten bei ihm. Eine abschliessende Untersuchung über diese Frage ist erst möglich, wenn eine genaue Adnotatio critica über alle Bücher Diodors vorliegt; ich glaube aber, ihr Ergebnis wird sein, dass Diodor ebenso wie Polybius und Dionys

<sup>1)</sup> bei Vogel LVII.

vor Vokalen den beiden Wörtern ihr Sigma gegeben hat. Hat er doch ebenso wie jene den Hiatus zu meiden gesucht. Bemerkt sei noch folgendes. In den Büchern XIII—XV schreibt Vogel wiederholt *μέχρι* mit der kritischen Note „*μέχρις* *v* (i. e. omnes praeter P)“, z. B. XIII 61. 4. P(atmius), den Wesseling noch nicht kannte, gilt allerdings für die älteste und beste Hs. für die Bücher XI—XVI. Dies scheint nicht für die Schreibung mit Sigma zu sprechen. Andererseits aber hat diese Hs. gerade in sprachlichen Dingen ihre Eigenheiten, die offenbar Eigenheiten des Schreibers, nicht aber Diodors sind. Dahin gehören Fehler, die eine Folge des Itazismus sind, wie z. B. XVI 44. 2 *ὀπλιτῶν* für *ὀπλιτῶν*, die Endung *-ων* in *ἤλθων* (XIII 39. 2), *διεξέπεισων* (XIII 106. 6) und sogar *πεποιήκων*, die dem Neugriechischen schon nahekommende Form *σαράκοντα* für 40 (XII 48. 1, 55. 6, 61. 2, 65. 5, XIII 2. 5, 34. 2, 36. 3, 95. 3, 108. 1, XVI 42. 7). In den Büchern XVII—XX hat F(lorentinus) wiederholt (z. B. XVII 50. 5) *μέχρις*. Dass die Lesarten dieser Hs., die von den Herausgebern gewöhnlich nicht beachtet werden, doch nicht so ganz ohne Wert sind, habe ich Rhein. Mus. 1908 S. 260 ff. zu zeigen versucht. Erwähnt sei auch noch, dass XXXIV/V. 17. 1, wo Dindorf *μέχρι* *ὄτον* schreibt, Boissevain Exc. de sent. 388. 22 *μέχρις* hat. Ἄχρις braucht Diodor häufiger als Polybius, aber nicht so häufig wie Dionys.

Man sollte nun wohl annehmen, dass Schriftsteller, die den Hiatus nicht ängstlich meiden, auch nicht *μέχρις* und *ἄχρις* geschrieben haben. Das ist aber nicht der Fall. Bei Strabo jedoch wird es wohl zutreffen. Etwa 100mal steht bei ihm *μέχρι* vor einem Vokal, aber, abgesehen von einigen Stellen, an denen die Überlieferung schwankend ist, beträgt die Zahl derjenigen, die nur *μέχρις* haben, nur etwa ein Dutzend. Meineke hat auch an diesen Stellen meist *μέχρι* geschrieben; nur zu Anfang ist, wohl nur aus Unachtsamkeit, *μέχρις* einigemal stehen geblieben (I 2. 20 p. 28 *μέχρις* Ἀχελώου, I 2. 23 p. 30 *μ. Αἰθιοπῶν* und I 4. 3 p. 63 *μ. ἐπόψεως*). Unter den Stellen, an denen die Hss. das Sigma haben, befindet sich auch V 3. 1 p. 228 *μέχρις* *Ὀδησιῶν*, was unmöglich richtig sein kann, da doch Strabo jedenfalls das *ov* konsonantisch aufgefasst hat. Strabo wird wohl überall *μέχρι* geschrieben haben. Ἄχρι hat er sehr selten; ich kenne nur 4 Stellen: V 3. 8 p. 236, VII 3. 5 p. 298, XII 2. 4 p. 536

(mit dem schweren Hiatus τὸ ρεῖθρον τοῦ ποταμοῦ ἄχρη χείλους πλῆρες), XIV 5. 22 p. 677. Ausserdem steht es noch VII 6. 1 p. 319 in E als Variante für μέχρη.

Über Iosephus sind meine Notizen unvollständig. Vor Vokalen scheint er ἄχρη und μέχρη geschrieben zu haben. Ἄχρη braucht er nicht allzu häufig. Als Zeitkonjunktion steht das einsame ἄχρη b. Iud. V 295, Arch. XII 318, ἄχρη ἄν Arch. XII 152, ἄχρη οὐ Arch. VIII 323, XI 111, ἄχρη (?) ἄν στον cont. Ap. I 309. Der Infinitiv folgt auf μέχρη δὴ Arch. XIX 273.

Plutarch setzt ἄχρη fast ebenso oft als μέχρη, aber bis auf eine Stelle, Moral. 322 B (καὶ διέμειναν οἱ πόλεμοι ἄχρη τῆς ἐν Ἀκτιῶν νίκης), nur nach einem auf einen Konsonanten oder einen leicht elidierbaren Vokal auslautenden Worte. Benseler (de hiatu S. 403) bemerkt zu dieser Stelle: ‚antiquitus pro ἄχρη fortasse μέχρη scriptum fuit‘ und Bernardakis hat μέχρη in den Text gesetzt. Vielleicht genügt auch eine Änderung der Wortstellung, indem man καὶ οἱ πόλεμοι διέμειναν schreibt; denn der Hiatus bei καὶ ist ja etwas ganz Gewöhnliches. Wie aber Plutarch in der Schreibung der beiden Wörter vor folgendem Vokal sich verhalten hat, ist schwer zu sagen. Man sollte doch annehmen, dass er bei seiner grossen Hiatusscheu μέχρη und ἄχρη geschrieben hat; die Überlieferung aber, die ja freilich recht unvollkommen bekannt ist, scheint dagegen zu sein. Bernardakis hat in seiner Ausgabe der Moralia mit einer Ausnahme überall μέχρη und ἄχρη geschrieben, und an der einen Stelle, die die Ausnahme bildet, 226 C (καὶ μέχρη οὐ δεῖ), hat er das Sigma wohl nur stehen gelassen, weil er die Schrift (Apophth. Laced.) für unecht hält. Nach seiner Adnotatio critica haben die Hss. ἄχρη οὐ 926 F, 985 B, 995 F, 1063 A, 1107 B, ἄχρη ἄν 977 B, 982 B und μέχρη ἄν 971 D, 977 F, 978 D, 1052 C (2); über die Hälfte dieser Stellen stehen in der Schrift de sollertia anim., die daneben aber auch μέχρη ἄν hat (967 A, 982 D). Betrachtet man dagegen die gewaltige Zahl von Stellen, in denen die beiden Wörter vor einem Vokal ohne Sigma stehen — ich zähle in den Moralia allein ἄχρη οὐ 33 mal —, so versteht man, wie Bernardakis dazu gekommen ist, überall das Sigma zu streichen. Voraussetzung ist dabei aber, dass die Adnotatio critica in dieser Hinsicht nichts verschweigt. Auch in den Lebensbeschreibungen erscheinen die beiden Wörter vor folgendem Vokal ohne Sigma,

und ihre Zahl ist nicht geringer als in den *Moralia*; ich zähle allein 28mal ἄχρι οὐ. Eine Form mit Sigma findet sich in den neu herausgegebenen Viten nur einmal (*Mar. 36 ἄχρως ἐβδόμης ὑπατείας*). Schwerlich hat Plutarch beide Formen nebeneinander geschrieben; aber ein endgültiges Urteil kann man vorläufig bei ihm so wenig wie bei Diodor in dieser Frage aussprechen. Erwähnt sei noch, dass auch Plutarch mehrmals den Infinitiv nach diesen Wörtern setzt: *Tit. 6 παράγων ἐπιτηδες ἄχρι τοὺς στρατιώτας ἀναλαβεῖν ἐκ τῆς πορείας*, wo Reiske ἄχρι τοῦ verlangt. Sintenis weist dies zurück durch den Hinweis auf *Moral. 979 E ἄχρι προσπεσεῖν καὶ ψαῦσαι τῆς γῆς*. Der Infinitiv steht aber auch noch *Mor. 256 D ἄχρι καὶ τὴν Καλβίω ἀποκαμειν*. Dazu kommen noch zwei Stellen, in denen diese Konstruktion in einer in abhängiger Rede gegebenen Erzählung steht: *Rom. 2 ὄρνιθας δὲ παντοδαποὺς φρομίσματι κομίζοντας ἐντιθέμεν τοῖς βρέφεσιν, ἄχρι οὐ βουκόλον ἰδόντα καὶ θυνμάσωντα τολμῆσαι προσελθεῖν*, wo eine Hs. ἄχρι οὐν hat, und *Mor. 357 C ἄχρι οὐ τὴν βουσίλισσαν . . . ἀφελέσθαι τὴν ἀθανασίαν αὐτοῦ*.

Viel häufiger hat diese Konstruktion Appian: *Iber. 67 ἠνώχλει τοῖς πολεμίους μέχρι τὸν Σερουιλίων ἐς Ἰτόνκην ἀναστῆσαι*, 72 *μέχρι τε σβεσθῆναι τὸ πῦρ παρεκάθηρτο πάντες ἀμφ' αὐτό*. Ebenso noch *Lib. 55, Nom. 5, Mith. 32. 88, b. civ. II 112. 221. 331. 403, III 90, IV 191. 238, V 128*. Ἄχρι hat Appian nur dreimal: *Samn. 4. 6 ἄχρι τῆς Ρώμης*, *Han. 22 ἄχρι τῶν ὀρνῶν* und *Lib. 102 ἄχρι μὲν ἐπὶ τὸ ῥεῦμα*. Viereck schreibt *b. civ. II 560 μέχρως ὠκεανοῦ* und bemerkt dazu *μέχρως scripsi cum B, μέχρι vulgo* und *b. civ. III 20 μέχρως αὐτούς* mit der Bemerkung *μέχρι B, vulgo, μέχρως cet.* Er schreibt also μέχρως einmal mit B und das andere Mal gegen B. Der Sprachgebrauch Appians verlangt aber überall μέχρι. Vor folgendem Vokal habe ich es noch gefunden: *Prooem. 1. 2 (2). 4, Samn. 9, Iber. 5. 44. 56, Syr. 50 (Schweigh. μέχρως)*, 51. 55, *Mith. 14. 20. 21. 95 (Schweigh. μέχρως)*, *Ill. 11, Sic. 6, Lib. 13. 37, b. civ. I 255, II 97. 412, IV 558*.

Bei Arrian kommt ἄχρι nur einmal vor, *Peripl. 6. 4 ἄχρι τῆσδε τῆς χώρας*. Aber auch μέχρι ist nicht allzu häufig bei ihm; als Zeitkonjunktion braucht er es gar nicht. Um so häufiger hat er dafür ἔστε, das er auch mit dem Infinitiv verbindet. Μέχρι kommt nur ohne Sigma vor, es steht aber

auch nur vor einem mit einem Konsonanten beginnenden Worte.

Bei Lukian kommt *ἄχρι* um ein Weniges häufiger als *μέχρι* vor. Ersteres steht auch nach Vokalen, nicht bloss elidierbaren, sondern selbst bei schwerem Hiatus, wie z. B. Advers. ind. 21 *ξυνέπασχεν αὐτῶ, ἄχρι δὴ*. Ein Sigma hat er vor Vokalen wohl nicht zugesetzt; *μέχρις ἄν* steht Tragodopod. 124 im Vers und Philopat. 27 in einem unechten Stück. Vgl. dagegen *μέχρι ἄν* Catapl. 9, de merc. cond. 21, *ἄχρι ἄν* Hermot. 18. 78, quomod. hist. 39, Anach. 38, Tim. 23. 30, Necyom. 20, Catapl. 8, Icarom. 17, Toxar. 13, navig. 32, *μέχρι ἡμῶν* Philops. 2, *ἄχρι ὑπὸ τὴν πυγὴν* dial. mort. 27. 4. Der Infinitiv findet sich mehrmals, aber nur in einer in abhängiger Rede gegebenen Erzählung: Hermot. 34 *τοῦτο ἐπὶ πολὺ διαλαθεῖν αὐτόν . . . μέχρι δὴ τινα γυναῖκα . . . τολμησῶ καὶ εἰπεῖν*, 84 *ἀνιᾶσθαι, ἄχρι δὴ τὴν κερδῶ παραστᾶσαν εἰπεῖν αὐτῶ, pro imag. 4 τὸν ποιητὴν δὲ πολλάκις τὸ αὐτὸ ἄδειν . . . ἄχρι δὴ τῶν παρόντων τινὰ . . . εἰπεῖν αὐτῶ, advers. ind. 12 ἄχρι δὴ ξυνελθόντας τοὺς κύνας πρὸς τὸν ἦχον . . . διασπᾶσθαι αὐτόν*.

Bei Pausanias kommen die beiden Wörter nur je einmal als Zeitkonjunktion vor: X 21. 3 *μέχρι οὗ παρέμενε* und X 32. 1 *ἄχρι Ἀθηναῖος Ἡρόδης λίθῳ τῷ Πεντέλῃσιν αὐτὸ μετεκόσμησε*; das ionische *ἕς ὃ* hat hier beide verdrängt. Im übrigen aber ist *ἄχρι* vor *μέχρι* in einer Weise bevorzugt, wie kaum bei einem anderen Schriftsteller<sup>1)</sup>. Es steht viermal so häufig als *μέχρι*: *ἄχρι ἐμοῦ* II 1. 3, 27. 4, X 12. 11, *ἄχρι ἡμῶν* VIII 24. 11, *ἄχρι Ἰφίτων* V 8. 5, *ἄχρι* (einige Hss. *μέχρι*) *Ἐπέριτος* II 30. 8, *ἄχρι ἐσπέρας* IV 25. 8, *ἄχρι Ἐλυτείας* VII 15. 5. Neben *ἄχρι* haben einige Hss. *ἄχρισ*: VI 15. 9 *ἄχρισ ἐμοῦ*, VIII 5. 5 *ἄχρισ ἡμῶν*, III 8. 4 *ἄχρισ Ὀλυμπίας*, VI 23. 5 *ἄχρισ ἐς τοὺς ὄμους*, X 32. 1 *ἄχρισ Ἀθηναῖος*; nirgends aber ist dies die einzige Überlieferung, weshalb es auch von den Herausgebern nicht aufgenommen ist. Ich glaube deshalb,

<sup>1)</sup> Von den nur fragmentarisch erhaltenen Schriftstellern zeigt Nikolaus aus Damaskus annähernd direkte Vorliebe für *ἄχρι*. Ob er vor Vokalen dem Worte ein Sigma zugesetzt hat oder nicht, bleibt ungewiss; Dindorf schreibt überall *ἄχρι* (vgl. Praef. XIII). Noch weiter in dieser Vorliebe geht vielleicht Priskus, wenn anders man nach den Bruchstücken urteilen darf. In ihnen findet sich *ἄχρι* sechsmal (zweimal *ἄχρισ* *στον* Dind. 298. 17 und 305. 10 und viermal *ἄχρι* mit dem Genetiv 287. 1, 327. 23, 332. 20, 347. 24), *μέχρι* aber gar nicht.

dass Pausanias auch nur *μέχρι* geschrieben hat, und möchte deshalb II 18. 4 *μέχρις Ἀμφιλόχου*, das unsere Texte haben, ändern. Allerdings kommt *μέχρι* sonst nur noch einmal vor einem Vokal vor (das oben erwähnte *μέχρι οὐ* X 21. 3).

Dagegen haben Dio Cassius, Herodian und, wie es scheint, auch Epiktet *ἄχρι* gar nicht gebraucht, vor Vokalen aber haben sie, obwohl sie den Hiatus sonst nicht scheuen, wohl immer *μέχρις* geschrieben. Wenn aber Tzetzes im Scholion zu Lycoph. Cassand. V. 1312 sagt: *μέχρι τῶν Ἄλπεων καὶ ἄχρι Γαλατῶν ὡς φησι Δίων*, so hat er sicherlich das ganz überflüssige *ἄχρι* nicht aus Dio entnommen.

Bei Johannes Antiochenus ist bemerkenswert, dass er *ἄχρι* mit Vorliebe als temporale Konjunktion und *μέχρι* als Präposition mit dem Genetiv gebraucht. Letzteres steht als temporale Konjunktion nur Exc. de insid. 111. 14 *μέχρις ἀναυδος ἐγένετο* (De Boor), mit dem Genetiv aber Exc. de insid. 62. 19, 79. 9, 84. 26. 34, 87. 2, 102. 12, 115. 11, 116. 2. 14, Exc. de virt. I 164. 17 (Büttner-Wobst). *Ἄχρι* steht als Konjunktion Exc. de insid. 60. 14, 134. 23, Exc. de virt. I 165. 15, *ἄχρις ἂν* Exc. de virt. I 167. 12, *ἄχρις οὐ* Exc. de insid. 59. 26, 75. 23, 76. 27, 99. 17, 103. 8, 131. 14. Mit dem Genetiv steht es nur Exc. de virt. I 167. 22 *ἄχρι τινός*, 164. 13 *ἄχρι θανάτου*, wo aber der Paris. 1630 *μέχρι* hat. Dazu kommt noch Exc. de insid. 119. 29 *ἄχρι μὲν οὖν περὶ τρίτην φυλακὴν τῆς νυκτός*.

Von späteren Byzantinern seien noch Anna Komnena und Kantakuzenus kurz erwähnt. Erstere hat *μέχρι* als Satzkonjunktion und als Präposition nicht selten, *ἄχρι* aber scheint sie ganz gemieden zu haben. Vor Vokalen scheint sie *μέχρις* geschrieben zu haben. Kantakuzenus braucht *ἄχρι* als Zeitkonjunktion unzählige Male, *μέχρι* aber nur dreimal (459 B, 651 B, 884 A *μέχρι μὲν οὖν* mit dem Imperfektum). Zweimal findet sich auch der Infinitiv: 513 D *μέχρι ἀπνουν εἶναι*, 560 B *ἄχρι παρελθεῖν*. Als Präposition braucht er beide recht häufig; aber auch hier überwiegt *ἄχρι*.

In Wettbewerb mit *ἢ* oder *πρὶν* tritt *ἄχρι* Babrius 86. 8: *μῆτιν, εἶπεν, ἄχρι πενήσης· οὐδ' ἐξελεύσῃ πρότερον ἄχρι τοιαύτην τὴν γαστέρα σχῆς, ἡλίκην ὅτ' εἰσῆεις*. Hiermit ist Longus II 17 *ἀπέστησαν οὐ πρότερον ἔστε . . . ἐξήλασαν* zu vergleichen.

## 8. Ἔστε.

Ἔστε ist nicht homerisch und von Hause aus auch weder attisch noch ionisch. Darum haben es auch weder attische noch ionische Inschriften, wohl aber findet es sich auf solchen, die im dorischen, südachäischen oder einem diesen ähnlichen Dialekt abgefasst sind. Als Präposition mit dem Akkusativ steht es auf der grossen Inschrift von Rhodus Bechtel 3758 113 ἔστε καὶ τὸν νῦν χρόνον, 169 ἔστε καὶ τὰν φάραγγα, 166 ἔστε τὸν ὄρον. Ebenso auf einer Inschrift von Kos Bechtel 3705. 25 ἔστε καὶ τὰν τριακάδα τοῦ Ἀλσειῶ. In Verbindung mit anderen Präpositionen kommt es sehr oft auf der grossen Inschrift von Halaesa auf Sizilien Bechtel 5200 vor: Ἔστε ἐς 5200 II 60 und 61, ἔστε κατὰ I 65, ἔστε ποτὶ 5200 I 3. 33. 48. 60. 65 und auf II 13 mal, wechselnd mit ἄχρι ποτὶ. Ferner Becht. 3362 (Trözen). 21 und 28 ἔστε ποτὶ. Als temporale Konjunktion endlich: 1151 (Elis). 2 ἔστα [δὲ μὴ καταστάτη], 1615 (Dyme). 8 ἔστε καὶ ἀποδοῖεν und 1658 (von unbestimmter Herkunft, in Bruttium gefunden). 6 und 14 ἔστε ἀνθείη τῆι θεῶ.

Aus dem Dorischen haben es die Tragiker wie die pronominale Form *νῦν* entnommen. Äschylus braucht ἔστε δή mit dem Indikativ Prom. 457. 656, ἔστ' ἄν mit dem Konjunktiv Prom. 376. 697. 792, Eum. 449, Sophokles ἔστε mit dem Indikativ Ajax 1031, Electra 753, Antig. 415, mit dem Konjunktiv Ajax 1183 und ἔστ' ἄν mit dem Konjunktiv Electra 105 und endlich auch Euripides, der aber nur ἔστ' ἄν hat: Alc. 337, Andr. 1266, Cycl. 627, Hipp. 659. Einmal steht ἔστ' ἄν auch bei Hesiod. Theog. 751 heisst es von Tag und Nacht:

οὐδέποτε' ἀμφοτέρως δόμος ἐντὸς ἔεργει,  
ἀλλ' αἰεὶ ἑτέρη γε δόμων ἔκτοσθεν εὐῶσα  
γαῖαν ἐπιστρέφεται, ἢ δ' αὖ δόμου ἐντὸς εὐῶσα  
μίμνει τὴν ἀττῆς ὄρην ὁδοῦ, ἔστ' ἄν ἴκηται.

Aber drei Hss. haben εὔτ' ἄν. Nun wird ja jeder, dem es kein Bedenken erregt, hier ein im epischen und ionischen Dialekt ungewöhnliches Wort zu finden, ohne weiteres ἔστ' annehmen und εὔτ' für einen Schreibfehler halten. Wer aber dies Bedenken hat und weiter erwägt, dass doch εὔτε hier nicht geradezu unmöglich ist ('Tag und Nacht warten den Zeitpunkt ab, da), wird dies für das ursprüngliche halten und ἔστε für eine nachträgliche Änderung ansehen, die den Text mundgerechter machen soll.

Sonst findet sich *ἔστε* in der älteren Poesie nur bei Theognis, dem Dorer aus Megara (959 *ἔστε μὲν αὐτὸς ἔπιον ἀπὸ κρήνης μελανύδρου* und 304 *ἔστ' ἄν*), Xenophanes (5. 4 *οὐδ' ἀπολήξει, ἔστ' ἄν αἰοδιάων ἢ γένος Ἑλλαδικόν*) und Kritias (S. 6 *ἔστ' ἄν ὕδωρ οἴνω συμμειγνόμενον κολίκεσσι παῖς διαπομπεύη*)<sup>1</sup>. Von späteren Dichtern haben *ἔστε* nur Theokrit, Herodas und Apollonius von Rhodus gebraucht, d. h. Dichter, die selbst Dorer waren oder doch unter Dorern gewohnt haben. Dass es sich bei Theokrit, dem Dorer, der in dorischer Mundart dichtete, findet, ist selbstverständlich. Er braucht es in Verbindung mit *ἐπὶ* 7. 67 (*ἔστ' ἐπὶ πᾶχον*) und als temporale Konjunktion 1. 6 (*ἔστε κ' ἀμέλειης*), 5. 22 (*ἔστε κ' ἀπειλείης*), 6. 32. Herodas dichtete seine Mimiamben im ionischen Dialekt, aber wie bei Theognis von Megara, der auch sonst ionisch schrieb, stammt der Gebrauch von *ἔστε* aus seiner Heimat oder seiner Umgebung; war er doch aus Kos oder lebte doch daselbst. Zweimal (1. 90, 7. 52) findet sich bei ihm *ἔστ' ἄν*. Bei Apollonius endlich, der im dorischen Rhodus lebte und dort seine Argonautika dichtete, findet sich folgendes: II 789 *ἔστ' ἐπὶ Ῥηβίου προχοάς*, IV 1611 *ἔστ' ἐπὶ νηδόν*, IV 849 *ἔστ' ἀρίκανεν*, II 85 *ἔστεπερ οὐλοὸν ἄσθμα καὶ ἀμφοτέρους ἐδάμασσαν*, II 252 *ἔστ' ἄν ὁμόσσης*. Die späteren epischen Dichter haben *ἔστε* nicht verwendet. Doch steht im homerischen Epigramm auf Midas, dessen Zeit nicht zu bestimmen ist — es steht sowohl in dem Herodot zugeschriebenen Leben Homers als auch im certamen Homeri et Hesiodi — der Vers *ἔστ' ἄν ὕδωρ τε νάη (oder ῥέη) καὶ δένδρεα μακρὰ τεθήλη*.

Herodot, der Dorer aus Halikarnass, schrieb ionisch, weil zu seiner Zeit nur dieser Dialekt sich zur Schriftsprache ausgebildet hatte, und wenn auch die öffentlichen Dokumente in seiner Vaterstadt damals in ionischer Sprache abgefasst waren, so wird doch wohl nur die obere Schicht der Bevölkerung sich dieser Mundart bedient haben. Sonst wird damals in Halikarnass das mit manchen karischen Elementen versetzte Dorische geherrscht haben. Wenn also Herodot einige Male das dorische *ἔστε* gebraucht, so verrät er damit unter dem ionischen Gewande seine dorische Herkunft. Es sind nur 2, höchstens 3 Fälle: VII 141 *μενέομεν ἔστ' ἄν καὶ τελεντήσωμεν*, VII 158 *οἶτόν τε ἀπάση τῇ Ἑλλήνων στρατιῇ*,

<sup>1</sup>) Archiloch. 13 will Fick *ἔστε* (st. *ἔσνε*) *μάχηται* herstellen.

ἔστ' ἂν διαπολεμήσωμεν, ὑποδέχομαι παρέξειν und, wenn man RSU folgt, IV 12 ἐδίωκον ἔστ' (ἐς οὐ ABC, ἐς δ P) ἐσέβαλον ἐς γῆν τὴν Μηδικήν. Viel häufiger ist ἔστ' ἂν in den Hippokratischen Schriften<sup>1)</sup>. Mögen nun die Schriften von Hippokrates selbst oder von seinen Schülern herrühren, die Sitze der ärztlichen Wissenschaft, Kos und Knidus, zeigen hierin ihren Einfluss. In der attischen Prosa ist Xenophon der einzige, der ἔστε in Gebrauch genommen hat. Denn Plato Symp. 210 D, wo einige Hss. ἔστ' ἂν haben, hat C. F. Hermann ἔως ἂν geschrieben. Er bemerkt dazu Praef. XVI: ‚nec quod ἔως pro ἔστ' ἂν rescripsi, audacius factum arbitror, cum ipse Stallb. hoc extra hunc locum nusquam apud Platonem legi animadverterit, optimi autem plurimique codd. pro eo καί habeant, quod quo saepius cum ὅς confusum esse constat, eo propius nunc ad ἔως quam ad ἔστ' ἂν conducit.‘ Wenn aber Xenophon hierin wie in manchen anderen Dingen vom attischen Brauche abweicht, so hat das offenbar darin seinen Grund, dass er alle seine Schriften fern von der Heimat, im elischen Skillus und im dorischen Korinth verfasst hat. Ἔστε steht bei ihm als temporale Konjunktion 1. mit dem Imperfektum in der Bedeutung ‚solange als‘ Mem. I 2. 18 ἔστε Σωκράτει σπηστήτην; ebenso Anab. III 1. 19. 2. Mit zu ergänzendem Indikativ des Präsens [Cypop. VIII 8. 9 ἔστεπερ οἱ ὀρνιατάτα κοιμώμενοι sc. ἐσθίουσι καὶ πίνουσι]. 3. Mit dem Indikativ des Aorists in der Bedeutung ‚bis‘ Anab. II 5. 30 ὁ δὲ Κλέαρχος ἰσχυρῶς κατέτεινεν, ἔστε διεπράξατο πέντε μὲν στρατηγούς ἱένα; ebenso III 1. 28 (ἔστ' ἂν C<sub>1</sub> cet. corr. Cpr D), 4. 49, Cypop. IV 1. 3 (ὥστ' v. l.), V 1. 25 (εἰς ὅτε v. l.), VII 5. 6, Ages. 2. 13. Häufiger noch 4. mit ἂν und dem Konjunktiv des Aorists Anab. II 3. 9 διατρίβω ἔστ' ἂν ὀκνήσωσιν οἱ ἄγγελοι μὴ ἀποδόξῃ ἡμῖν τὰς σπονδὰς ποιήσασθαι; ebenso IV 5. 28, V 1. 4, 6. 26, VII 1. 33, Cypop. I 6. 10 (ἔως R), III 3. 53 (ἔως v. l.), IV 1. 23 (ἔως v. l.), V 4. 32, Hell. III 1. 15, Resp. Lac. 11. 8, 13. 6, Oecon. 13. 7. Anstoss erregt Mem. III 5. 6 *ὅταν μὲν γὰρ δήπου μηδὲν φοβῶνται, μεστοί εἰσιν ἀταξίας· ἔστ' ἂν δὲ ἡ χειμῶνα ἢ πολεμίους δείσωσιν, οὐ μόνον τὰ κελενόμενα πάντα ποιοῦσιν, ἀλλὰ καὶ σιγῶσι καταδοκῶντες τὰ προσταχθόμενα ὥσπερ χορευταί.* In den Ausgaben von Breitenbach, Kühner

<sup>1)</sup> In den von Kühlewein herausgegebenen Bänden I 89. 18, 90. 9. 13, 100. 6, 102. 2, [104. 6], 118. 11, 120. 13 (ἔως ἂν MV), 147. 1, II 57. 2 69. 11, 89. 1, 94. 13, 150. 5, 158. 12, 159. 14, 165. 8, 187. 5, 224. 1.

und Weissenborn wird *ἔστ' ἂν* als *quamdiu* gleichbedeutend gefasst. Dem steht die Aoristform *δείσωσιν* entgegen, die auch im Konjunktiv die Bedeutung ‚in Furcht geraten‘ nicht aufgibt. Wenn die Bedeutung ‚solange‘ hier eintreten soll, müsste nicht *δείσωσιν*, sondern *φοβῶνται* folgen; mit anderen Worten, der Satz wird richtig, wenn *ὅταν* und *ἔστ' ἂν* miteinander tauschen. Damit ist aber nichts Neues ausgesprochen, das hat Korais schon vor langer Zeit gesagt<sup>1)</sup>. 5. *ἔστ' ἂν* mit dem Konjunktiv des Präs. Oecon. 1. 23 *αἱ δὲ τοιαῦται δέσποινα ἀκλιζόμεναι τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰς ψυχὰς καὶ τοὺς οἴκους οὐποτε λήγουσιν, ἔστ' ἂν ἄρχωσιν αὐτῶν*; ebenso Oecon. 7. 33, Rep. Lac. 5. 3 und *ἔστ' ἂνπερ* de re equ. 11. 9. Einem Aorist gleich steht der Konjunktiv des Präsens Rep. Lac. 11. 9 *ἔστ' ἂν ὁ μὲν ἠγεμὼν δεξιὸς ἦ, ἢ δὲ οὐρὰ εὐώνυμος γένηται*, indem hier das *ἦ* dem folgenden *γένηται* vollkommen gleich ist. 6. *ἔστε* mit dem Optativ des Präsens in der Bedeutung ‚solange als‘ Anab. III 3. 5 *ἔστ' ἐν τῇ πολεμίᾳ εἶεν* in abhängiger Rede und mit dem Optativ des Aorists Anab. V 5. 2 *ἐπιμεῖναι κελεύσαντες ἔστε βουλευσάντο ἐθύοντο* (so C, andere Hss. *ἐβουλεύσαντο, ἂν βουλεύσαντο* oder *ἂν βουλεύσονται*). Anab. I 9. 11 *εὐχοίτο τοσοῦτον χρόνον ζῆν ἔστε νικῶν* hat das Präsens die aoristische Bedeutung ‚gesiegt habe, Sieger sei‘. Die Wiederholung endlich bezeichnet der Optativ Cyrop. VIII 1. 44 *ἀνέμενεν αὐτοὺς ἔστ' ἐμφάγοιέν τι*. Als Präposition dagegen hat Xenophon *ἔστε* allein nicht gebraucht, nur in Verbindung mit *ἐπί* steht es Anab. IV 5. 6 *ἔστε ἐπὶ τὸ δάπεδον*.

Vereinzelt findet sich *ἔστε* als temporale Konjunktion bei Aristoteles hist. anim. 555 a 5 *καὶ ἔστ' ἂν νόμφαι ὄσω*, aber nicht ohne Varianten (*ὄστ' ἂν* C<sup>a</sup>, *ὄστε* A<sup>a</sup>)<sup>2)</sup>. In der Zeit des Hellenismus dagegen bis zur Kaiserzeit<sup>3)</sup> ist es nur bei dem Dorer Archimedes nachweisbar. Bei ihm steht *ἔστ' ἂν* II 90. 18, 104. 5, 108. 29, 112. 26, 120. 10; *ἔστε καὶ συμπέση* II 90. 9 (*ἔσται καὶ* F), 90. 14 (*ἔσται καὶ* F, *ἔστ' ἂν* B). Ferner *ἔστε ποτὶ*

<sup>1)</sup> Die Stelle kann auch als Beispiel dafür dienen, wie falsche Zitate sich weiter vererben. Breitenbach und Kühner zitieren *ἔστε* c. ind. I 2. 18; III 1. 19. Eine Stelle Mem. III 1. 19 gibt es nicht; es muss heissen Anab. III 1. 19.

<sup>2)</sup> Ausserdem steht *ἔστ' ἂν* in der unechten Schrift de plantis 822 a 20, 828 a 23, 829 b 7.

<sup>3)</sup> Als ganz vereinzelt erscheint ist *ἔστ' ἂν* bei Nikolaus von Damaskus (Dind. S. 51. 10) anzumerken.

I 384. 9 (*ἔσται* F, corr. Torellius), 434. 11, 444. 9 (*ἔσσειται* F, corr. Torellius), II 90. 4, 266. 17.

Wie zu erwarten, hat *ἔστε* auch in der vulgären Sprache nicht Wurzel fassen können; das Neue Testament hat es gar nicht, und in der Septuaginta steht es nur Hiob 13. 22, aber auch hier nicht sicher überliefert (*ἔστ' ἂν καλέσῃ* S', *εἴτ' ἂν* B, sonst *εἶτα καλέσεις*). Erst im zweiten Jahrhundert n. Chr., in dem so manche ausser Brauch gekommene sprachliche Erscheinung zu neuem Leben erwachte, findet sich auch *ἔστε* wieder häufiger. Schon Dio Chrysostomus hat es einmal, ungemein häufig aber Arrian, wiederholt Pausanias und Lukian, ab und zu Aelius Aristides, Philostrat, nicht selten auch Aelian. Sieht man von Arrian ab, auf den Xenophon als Vorbild grossen Einfluss ausgeübt haben mag, so ist das doch eine wunderliche Erscheinung; jene Schriftsteller, deren Bestreben es war, den attischen Mustern oder Herodot gleichzukommen, nahmen ein Wort auf, das weder attisch noch ionisch war. Arrian braucht *ἔστε* mit dem Imperfektum in der Bedeutung ‚solange als‘ I 2. 6 (*καὶ ἔστε μὲν ἀκροβολισμὸς παρ' ἑκατέρων ἦν οἱ Τριβαλλοὶ οὐ μείον εἶχον*), 4. 1, II 11. 5. 6, 18. 4, III 15. 4, V 18. 5, 21. 3 (*ξυνειστήκει* = einem Imperfektum), 24. 8, VI 10. 2; in der Bedeutung ‚bis‘ mit dem Indikativ des Aorists IV 30. 3 (*καὶ αὐτὸς ἔμενεν ἔστε ἤρξαντο τῆς ἀποχωρήσεως*), VI 15. 1 und des Präsens Cyneg. 24. 3 (*ἔς τοσοῦτον ἄρα ἐφομαρτοῦσαν τοῖς ὄνοις τοῖς ἀγρίοις, ἔστε τελευτῶντες βρόχον περιβαλόντες τῷ θηρίῳ ἄγουσιν αὐτόν*). Ferner mit *ἂν* und dem Konjunktiv des Präsens in der Bedeutung ‚solange als‘ IV 3. 5, Ind. 12. 4, Alan. 25 (*σιγῇ ἔστω ἔστ' ἂν πελάσωσιν ἐντὸς βέλους οἱ πολέμοι*) und mit dem Konjunktiv des Aorists in der Bedeutung ‚bis‘ IV 27. 5 (*παραγγείλας περιτειχίζεω τὴν πόλιν ἔστ' ἂν ἀφίκηται αὐτός*), V 7. 3, VI 5. 4. 7 (*ἤκη*), 6. 4, 14. 3, 22. 3, Ind. 13. 11, 36. 5, Tact. 24. 3, 25. 11. Endlich verbindet er es auch mit dem Infinitiv, ‚similitudine *prōn* particulae cum infinitivo iunctae ducente‘, wie sich Krüger (zu Anab. II 1. 3) ausdrückt. Die Stellen aus der Anabasis hat schon Krüger zusammengestellt: II 1. 3 (*ὄτω καὶ ἐπέτρεψε τελευτῶν ὁ Μέμνων τὴν αὐτοῦ ἀρχὴν ἔστε Δαρεῖόν τι ὑπὲρ αὐτῆς γῶναι*), IV 7. 1, V 9. 3, 14. 2, 16. 1. Dazu kommen noch Cyneg. 2. 4, 23. 4, 25. 2, 31. 5. *Μέχρι* ist als Zeitkonjunktion bei ihm ganz verdrängt. Ausserdem aber braucht er *ἔστε* in Verbindung mit *ἐπί*, was bei Xenophon nur einmal vorkommt,

so häufig wie kaum ein anderer, in der Anabasis gegen 50 mal, in der Indike über 20 mal. Hierher gehört auch I 8. 4 *καὶ ἔστε μὲν ἐπὶ τὸ Ἡράκλειον ἀναχωροῦσιν εἶποντο τοῖς Θηβαίοις· ἐντεῦθεν δὲ ἐπιστρεφάντων κτλ.*, wo Ellendt *ἀναχωροῦσιν* als Indikativ und *ἔστε* als temporale Konjunktion auffasst. Aber dann müsste das Imperfektum stehen (vgl. die Beispiele oben). Krüger erklärt es richtig als Partizipium, dem das folgende *ἐπιστρεφάντων* entspricht. Einmal ist *ἔστε* auch mit *πρὸς* verbunden: Ind. 43. 11 *καὶ ἔστε μὲν πρὸς ἀνίσχοντα ἦλιον ὁ πλόος αὐτῷ ἐγένετο τὰς πάσας πέντε καὶ τριήκοντα ἡμέρας*. Fraglich bleibt, ob Arrian auch *ἔστε* allein mit dem Akkusativ verbunden hat, wie es auf Inschriften vorkommt. Überliefert ist IV 13. 5 *ἔστε ἡμέραν πίνειν Ἀλέξανδρον*, wozu Krüger bemerkt *ἔστε* in his libris cum accusativo non reperias, itaque *ἔστε ἐπὶ* suasi, quod in iis plus quinquagies legas, und Ind. 2. 2 schreibt Hercher *παρατείνει δὲ ἔστε <ἐπὶ> τὴν πρὸς ἕω θάλασσαν*. Krebs (Präpositionsadv. I 39) verteidigt die Überlieferung; die überwältigende Menge der Stellen mit *ἐπὶ* ist aber dagegen. Einmal endlich steht auch *ἔστε* allein in lokaler Bedeutung, III 20. 4 *εἶσω παρῆλθε τῶν πηλῶν ἔστε οἰκούμενα ἦν*. Krüger bemerkt hierzu ‚sed *ἔστε* cum indicativo aut alio modo iunctum Arrianum de locis usurpare non memini, ideoque ἐς τὴν οἰκουμένην vel *ἔστε ἐν* (τῇ) οἰκουμένην ἦν commendavi‘. Die Überlieferung wird zu halten sein; *ἔστε* ist zugleich temporal und lokal. Alexander drang ein, soweit er oder solange er bebauten Land antraf.

Pausanias und Lukian haben *ἔστε* nur in Verbindung mit *ἄν* und dem Konjunktiv gebraucht. Bei ersterem steht es so II 22. 2, 33. 2, VI 20. 13, VII 13. 5, 26. 5, IX 27. 6. Viel häufiger hat es Lukian; in der Bedeutung ‚solange als‘ steht es mit dem Konjunktiv des Präsens Hermot. 45. 66, Charon 17, Laps. in sal. 11 (2), Philops. 20, Saturn. 17. 18, Anach. 19, und in der Bedeutung ‚bis‘ mit dem Konjunktiv des Aorists Quomodo hist. 20. 21, Ver. hist. I 25, dial. deor. 10. 2, dial. mar. 7. 1, navig. 15. 35, Prom. Cauc. 4, Peregr. 37, dial. meretr. 7. 2, Saturn. 22 (2). 32, de merc. cond. 26. 32. 36, Hermot. 33. 40, bis acc. 9. 23, rhet. praec. 1. Der Satz Hermot. 63 *βίαιον δὲ λέγων ἐμὲ ἀνάιτιον δοκεῖς μοι κατὰ τὸν ποιητὴν αἰτιάσθαι αὐτόν, ἔστ’ ἂν μὴ ἕτερός σοι λόγος συμμαχίας ἀφέλπει τῆς βίας, ἦδη ἀγόμενον*, wozu Jacobitz bemerkt ‚scribendum videtur ἕτερός μοι‘, ist mir unverständlich.

In den von B. Keil herausgegebenen Schriften des Aelius Aristides findet sich *ἔστ' ἄν* XXVI 32 und XXX 7. Häufiger steht *ἔστε* bei Philostrat. Er verbindet es mit dem Indikativ des Aorists Her. 743, mit dem Konjunktiv Her. 740 (*ἔστε ὄσιον γένηται* mit der Variante *γένοιτο*), mit *ἄν* und dem Konjunktiv des Präsens Ap. 298. 319 und des Aorists Ap. 48. 73. 123. 234. 301 (2). 314. 326. 367, Imag. 27. 22, 50. 23, Soph. 540, Ep. 63, einmal auch mit dem Infinitiv, Ap. 151 (*ἔστε ἐπιμεμελῆσθαι*). Den Infinitiv hat auch Aelian zweimal, Nat. an. II 11, XI 12, gewöhnlich aber ist *ἔστε* auch bei ihm mit *ἄν* und dem Konjunktiv verbunden: Nat. an. I 18. 47, II 56, III 16, IV 34, V 1, VIII 2 (2), IX 36, X 29, XIV 26, XVI 27. Daneben haben die Hss. aber auch *ἔστ' ἄν* mit dem Indikativ: Nat. an. VI 23, X 48, Var. hist. III 17, IX 13. 33, XII 1, XIII 31, XIV 10. An der zuletzt angeführten Stelle hat schon Korais den Konjunktiv hergestellt (*ἦς* für das überlieferte *εἶ*), und an allen übrigen Stellen schreibt Hercher *ἔστε*. Das ist zwar ein gewaltsames Verfahren, aber, wenn auch Aelians Sprache manche Eigenheiten hat, einen solchen spätbyzantinischen Solözismus darf man ihm doch wohl nicht zumuten<sup>1)</sup>. Ausserdem kommt auch *ἔστε ἐπί* bei ihm vor (Nat. an. XII. 34, XV 13). Der Historiker Herodian verbindet *ἔστε* nur mit dem Indikativ: IV 9. 6, VII 4. 1 und in Verbindung mit *δή* III 12. 10, VII 10. 7, ergänzt ist es III 3. 7 *<ἔστε δή> . . . πᾶν ὄφρα*<sup>2)</sup>. Von den Romanschriftstellern verwenden es Achilles Tatius und Longus. Bei ersterem steht *ἔστ' ἄν* mit dem Konjunktiv IV 1 (2), V 12. 17, bei Longus *ἔστε* mit dem Indikativ II 10. 26, IV 39, *ἔστ' ἄν* mit dem Konjunktiv II 39, III 11. 29, IV 5; gleich *ἦ* oder *πρίν* II 17 *ἀπέστησαν οὐ πρότερον ἔστε . . . ἐξήλασαν*. Prokop gebraucht es nicht, wohl aber sein Fortsetzer Agathias. Er verbindet es mit *ἄν* und dem Optativ 69 C (*ἔστ' ἄν ἐπανήκοι*), 150 A (*ἔστ' ἄν ἐστήκοι καὶ σώζοιτο*) und mit dem Konjunktiv 11 B (*ἔστ' ἄν ἡ αὐτὴ φύσις ἀνθρώπων ἦ*), 82 B, 146 D, 149 B. Ebenso Menander Dind. S. 67. 15 (Boissevain

<sup>1)</sup> Nikephorus Bryennius III 6 *ἔστ' ἄν* mit dem Indikativ; ebenso Anna Comnena I 11, XI 2. Der Optativ steht nach *ἔστ' ἄν* XV 6. Beide wie auch andere aus ihrer Zeit setzen ja auch nach *ἐπειδὴν* und anderen mit *ἄν* verbundenen Zeitkonjunktionen den Indikativ. Kantakuzenos hat *ἔστε* nicht.

<sup>2)</sup> Vereinzelt auch Polyän I 10 *ἔστ' ἄν πολεμῶσι μετὰ ἀδελγῶν* und *ἔστ' ἄν* mit dem Konjunktiv des Aorists Athenaeus 100 b, 601 c.

Exc. de sent. 21. 5) ἔστ' ἂν ἀνθρώποι τε ὧσι καὶ μάχαι. Ob aber in Dind. S. 7. 11 (De Boor Exc. de leg. I 171. 13) ὁ δὲ Ἄμμυγος διὰ τῶν πρέσβων ἀπεκρίνατο ὡς οὐκ ἐνδώσοι ποτὲ ἔστ' ἂν αὐτῷ τὸ ἀκόντιον οἷα τέ ἐστι κραδαίνειν ἢ χεῖρ Menanders Worte selbst vorliegen oder vom Exzerptor verunstaltet sind, wage ich nicht zu entscheiden.

Bensheim a. d. Bergstrasse.

H. Kallenberg †.